Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 18.

Hirschberg, Donnerstag den 3. Mai 1832.

Hülfe und Erwiederung.

(Fortsetzung.)

Zur Sache also! — Gegen Michaelis hin ging eines Sonntags Herr Kratzmann nach Tische aus, und empfahl mir, gut Achtung zu geben, da er vor spätem Abend nicht zurück kommen könnte. Bald darauf kam Madame, und übergab eine feine Schüssel mit zwei gebratenen Rebhühnern meiner Obhut, damit nicht die Katze darüber käme. Sie sollten zum Abend abkühlen, und konnten darum nicht zugedeckt, — unsere Wohnstube aber, weil sie neu gemalt war, des Geruches halber, nicht immer zugemacht werden. Darum hatten wir auch Madame's Instrument nach oben auf ihr Schlafzimmer gebracht. Aus dem Laden konnte ich aber durch die offne Thür meine gebratenen Pfleglinge zur Genüge im Auge behalten. Jetzt ging Kathrine zur Kirche, und bald auch Madame, die mir sagte, daß sie in einer Stunde zurück seyn würde. — So blieb ich denn allein.

Kaum hatte ich eine Viertelstunde in Hübners Staats- und Zeitungs-Lexicon gelesen, als die Thür klingelte, und der lahme Barthel, der Hausknecht aus dem grünen Esel, hereinhinkte. In der Meinung, daß er sein gewöhnliches Loth Schnupftaback suche, griff ich schon nach der Krucke, als er gravitätisch anfing: tenneh, Musje! heut kommt's besser. Einen Hut feinen Zucker, und den gegen baare Zahlung! — Ich denke, der Kerl ist besoffen, denn solche Aufträge aus dem grünen Esel waren unerhört; als er aber harte Thaler hervorholte, eilte ich freudig in den Keller, wo unser Zuckervorrath lag, weil er sich da, wie mein Principal behauptete, am besten hält, und holte das Verlangte herauf. Unser Geschäft war bald abgemacht, und als ich dem prompten Zahler, nach Gebrauch, eine kleine Ergötzlichkeit verehrt hatte, sah mich der alte Kautz, der sich gar zu gern: Herr Marqueur! — nennen ließ, freundlich listig an, flüsterte mir zu: Passen Sie auf, Musje! Er ist schon da! — und humpelte von dannen.

Wie der Blitz schoß es mir durch die Gedanken: — die Rebhühner! — Aber die lagen noch da, also hatte der vermaledeite Kater des Nachbars, mit dem ich schon öfters in Streit gerathen war, noch nichts erwischt, und außerdem konnte Barthel doch nach meiner Meinung Niemand gemeint haben. Um ihn nun recht gehörig zu empfangen, nehme ich einen Besenstiel, setze mich auf das Sopha hinter den Tisch,

auf dem die zu hütende Schüssel stand, und stellte mich schlafend.

Während ich hier auf den diebischen Dachhasen warte, will ich dem Leser sagen, wie es zuging, daß mich der sogenannte Marqueur französisch anreden wollte. Der grüne Esel war früher das beste Wirthshaus in Mangelswalde, hatte auch, so lange der Esel noch grün war, gute Nahrung gehabt, als er aber mit der Zeit ergraute, blieben die Leute weg; der Wirth war froh, daß ein französischer Emigrant, Monsieur Partout, sein Käufer wurde. Dieser meinte: graue Esel gäbe es überall; das wäre kein lockendes Schild. Er nannte das Haus: Hôtel national! machte den lahmen Barthel zum Marqueur, und nun hatte er den Vogel abgeschossen. Kein Reisender, den sein Unstern zwang, in Mangelswalde zu übernachten, entging ihm. Dem Namen des Hôtel zu Ehren, radebrechten auch die Dienstboten einige französische Brocken, ohne damit verhindern zu können, daß der gemeine Mann die frühern Namen des Hauses wie des Dieners beibehielt; — viele hielten das neue Schild für eine französische Uebersetzung des alten. —

Wieder zur Sache. — Mein Murner kam richtig geschlichen, schnüffelte empor, und blinzelnd bemerke ich, wie wohlgefällig er sich schon das Maul leckt. Du sollst schon ankommen, denke ich; — mit einem Satz ist der Kater auf dem Tische, augenblicklich fällt mein Hieb, und, o Unglück! — eine Viertelsecunde zu spät. Der Dieb entwischt unbeschädigt mit seiner Beute, und die Schüssel liegt in Scherben auf dem Tische. Wüthend setze ich nach; die Jagd geht die Treppe hinauf, die Thür zu Madam's Schlafzimmer ist nur angelehnt, der Kater drängt sich hinein, und ein Sprung aus dem offenen Fenster entzieht ihn und das Rebhuhn meinen Verfolgungen. — Ich hätte toll werden mögen.

Sinnend stand ich am Fenster, als ein Geräusch mich zum Umdrehen bewog. — Herr Schmauch stand hinter mir, scheinbar eben so betroffen, als ich. Er sagte mir freundlich, daß er gekommen sey, der Madame das Instrument zu stimmen, und wirklich hatte er auch den Stimmhammer in der Hand. Verdrüßlich, und durch mein Abenteuer gewitzigt, rieth ich ihm, mit dem alten ausgespielten Klapperkasten behutsam umzugehen, und ging traurig wieder auf meinen Posten, um mich auf die zu erwartenden Maulschellen nebst Zubehör gefaßt zu machen.

Die Thür klingelte, und Madame trat ein. Damit nur das Unwetter nicht gleich losbrechen sollte, trat ich ihr ganz unbefangen mit der Nachricht entgegen, daß Herr Schmauch schon oben sey. Sie sah mich freundlich an, empfahl mir: unten ja recht gut aufzupassen, und ging hinauf; — wer war froher, als ich? — Nach den Rebhühnern hatte sie nicht gesehen, und da ich das Unglück mit der Schüssel nun einmal nicht ohne die Mitwirkung der guten, jetzt abwesenden Kathrine vertuschen konnte, so setzte ich mich ganz resignirt wieder an meinen Hübner.

Nach einer halben Stunde trat Herr Kratzmann eilig in die Hausthür, und fragte heftig: Ist er schon hier? —

Ja! — antwortete ich, bestürzt darüber, daß auch er bereits um den Rebhuhnsraub wußte, und, nur an den Kater denkend, fügte ich hinzu: er muß den Katersteig gekommen seyn! —

Wart! ich will Dich bekatersteigen! — murmelte der Alte mit unterdrückter Wuth, und schlich die Treppe hinauf. Freudig sah ich ihm nach, denn nun mußte doch der Satans-Murner etwas abkriegen. Der Herr war ja viel klüger als ich; der hatte ihm gewiß die Schliche abgepaßt. Mit großer Zufriedenheit vernahm ich also ein heftiges Gespräch, wovon ich nur die Stimmen kannte, aber kein Wort verstand, denn ich dachte: sie hätten ihn schon; jetzt kommen alle drei die Treppe herunter, ich stehe erwartungsvoll da, meinen Besenstiel in der Hand, als mich — eine ungeheure Ohrfeige von Madame begrüßt. — Ehe ich mich besinnen konnte, regneten Schläge und Püffe aller Art auf mich ein; ich ward zur Hausthür hinausgeschoben; Madame rief mir nach: ich möchte ihr nie wieder vor die Augen kommen, und Herr Schmauch, der nun auch ging, rieth mir neben einer Schluß-Maulschelle: ich sollte das Maul halten, oder er würde mir den Hals umdrehen. —

Ganz betäubt ob der plötzlichen Umwandlung der Dinge, stand ich auf der Straße; schwerlich mag wohl je ein Besenstiel in Mangelswalde so nachdenklich betrachtet worden seyn, als ich den meinigen ansah. — Ueber den verdammten Kater! — dachte ich endlich, den Knüppel wegwerfend, — aber wohin nun? das war die Meisterfrage! — Ins Haus

zurück? das ging nicht, darauf kannte ich unsre Madame; — auf der Straße bleiben, war ebenfalls bedenklich, denn nach dem letzten Gedankenstrich, den Herr Schmauch über meine Backe gezogen hatte, zu urtheilen, schien er mir ein Mann von Wort zu seyn. Ich wanderte also zu Herrn Mann, traf glücklich die ganze Familie zu Hause, und erzählte mein ganzes Unglück Wort für Wort, mit der Bitte schließend: was nun wohl zu thun sey, mir zu rathen. — Fast hätte mich das Gelächter, worin der ernste Mann ausbrach, und worin einigemal die gute Frau mit einstimmte, verdrüßlich gemacht, — mir wenigstens erschien die unselige Katzengeschichte über die Maßen ernsthaft; allein als ich endigte, hub er an:

Fritz! Du bleibst für diese Nacht Deines Bruders Heinrich Stubenkamerad. Morgen bringe ich Deine Angelegenheit in Ordnung. — Daß ich diesem Ausspruch mit Freuden Folge leistete, wird jeder in meinen Verhältnissen sehr natürlich finden.

Am andern Morgen nach dem Frühstück ging Herr Mann aus, und ich mit Heinrich auf unser Zimmer, wo er seine Arbeiten für den Vormittag fertigen mußte, während ich seine Bücher und seine früheren Leistungen ein wenig durchsah. Welch ein großes Feld des Wissens lag hier vor mir offen! — Vieles war mir ganz fremd, und doch bemerkte ich wieder, daß ich in einzelnen Dingen meinen neuen Bruder überholt hatte. Dazu gehörte Schreiben, Rechnen, Latein und Geschichte — alles meines seligen Vaters starke Seiten — und was ich davon bei Herrn Kratzmann nicht hatte üben können, das hatte mein vorzügliches Gedächtniß dennoch festgehalten.

Jetzt kam Herr Mann zurück. — Hier, lieber Fritz, — sprach er — hast Du ein Attest von Deinem Herrn, welches besagt, daß Du zwei Jahre lang treu und rechtschaffen bei ihm gelernt hast, und daß nur Familien-Verhältnisse es nothwendig machten, Dir die erbetene Entlassung vor Ablauf Deiner Lehrzeit zu bewilligen. — Verwahre das gut, mein Sohn, denn solche Zeugnisse, wenn sie, so wie dieses, der Wahrheit gemäß sind, machen noch im Alter dem Besitzer Freude. — Jetzt aber gleich zu Deinem neuen Verhältniß. Du siehst jetzt in mir Deinen zweiten Vater, aber im weiteren Sinne, als vor einem halben Jahre; denn Du bleibst in meinem Hause und bist Heinrichs unzertrennlicher Gefährte. Ihr sollt dasselbe Glück genießen, was mir in meiner Jugend ein Biedermann gewährte, der nun längst bei seinen Vätern ruht; möge Euch der Himmel vor ähnlichen Trübsalen bewahren, als die, welche mir beschieden wurden. —

Er ging; aber mir schien es, als wenn trübe Wolken die Stirn meines edlen Wohlthäters umdüstert hätten. Auch Heinrich hatte dieß bemerkt; aber froh, daß wir zusammen bleiben sollten, vergaßen wir im heitern Jugendmuth alle ferneren Bedenklichkeiten.

Herr Mann war das, was sein Name besagt, im edelsten Sinne auch in der That; unter den Stürmen wechselnder Lebensverhältnisse waren die Blüten einer sorgfältigen Erziehung in seinem kräftigen Gemüth zu herrlichen Früchten gereift. Er war weit in der Welt herum gereiset, und hatte daraus manche auf eigene Erfahrung gegründete Kenntniß geschöpft; darum übernahm er unsern Unterricht zum großen Theil selbst, und überließ nur das streng Wissenschaftliche trockner Anfangsgründe einem jungen Manne, Namens Starck, den er als Hauslehrer von Hamburg kommen ließ. Den Winter hindurch bestanden unsere Erholungen in Musik und Gesprächen, im Englischen und Französischen. Hier war ich anfänglich natürlich nur Zuhörer, aber als Belohnung unseres Fleißes kamen auch Abende, wo der Vater neben den vorzüglichsten Werken den selbst gesammelten Schatz von Kenntnissen in der Länder- und Völkerkunde aufthat, und meine glühende Phantasie mich in ferne Zonen versetzte. Daß ich das alles einmal selbst sehen mußte, stand fest; — es war mein Taggedanke — und mein Traum.

Der Christabend war herangekommen; nach alter deutscher Sitte wurden wir gerufen, um unsere Bescherung in Empfang zu nehmen. — Wer folgt nicht diesem Rufe gern? — aber! — die Flügelthüren öffnet — meine über alles geliebte Mutter! — Nun war für mich außer ihr nichts vorhanden. Sprachlos hing ich an ihrem Halse, und erst meines Pflegevaters Stimme brachte mich wieder zu mir. — „Fritz!" — hob die gute sanfte Pflegemutter (für die ich tausendmal durchs Feuer gerannt wäre) an, — „sieh doch einmal zu, ob Du nichts für Dich auf dem Tische findest?" — Ich gehorchte. — Auf einer Serviette lag ein Blatt mit den Worten: — „Dem Lebensretter unsers Sohnes!" und

darunter eine köstliche Flöte, ein englisches Reißzeug von vorzüglicher Arbeit, ein vollständiger Anzug, einfach, aber fein, und einige mir höchst angenehme und brauchbare wissenschaftliche Werke. — Das war zu viel — ich hatte ja noch so viel Wohlthaten dieser edlen Familie auf mir lastend, die ich nie vergelten konnte — ich stand ganz stumm da. — Heinrich umarmte mich jetzt, und fragte: — „Lieber Fritz, Du bist ja so still? — Hast Du nicht genug, so suche Dir von meinen Sachen aus, was Dir gefällt; ich gebe es Dir gern! — Auch die kleine Marie kam herzu und bot mir die Auswahl unter ihren Spielzeugen an; aber — ich, nun aufs Aeußerste gebracht, suchte, mit dem Schnupftuch vor den Augen, die Thür, während ich Herrn Mann noch sagen hörte: Laßt ihn gehen! — Ich eilte in den Garten.

Der freundliche Vollmond, umringt von den unzähligen funkelnden Sternen, die an dem dunklen Gewölbe des klaren Himmels prangten, beleuchtete die schneebedeckte Gegend. Mein Herz war aufgelöset in anbetendem Dankgefühl gegen den großen Vater dort oben, der keins seiner Kinder verläßt, und auch mein Schicksal so wunderbar geleitet hatte. In dieser Stimmung schwur ich zu Gott, und beim Schatten meines redlichen Vaters: — Treu zu halten an Recht und Pflicht! — — und noch heute darf ich es mir sagen, daß ich diesen Eid nicht gebrochen habe. Nach einer halben Stunde kehrte ich gefaßter ins Zimmer zurück.

Bei Tische wartete meiner eine neue Freude. Ich erfuhr nämlich, daß auf Verwendung meines Wohlthäters meine Mutter unter guten Bedingungen als Wirthschafterin auf einem benachbarten Gute angestellt sey, wodurch der liebste Wunsch der rüstigen, gerne thätigen Frau erfüllt war. Nun erst ward mir der Abend zum wahren Freudenfest, und die drei Tage, welche wir noch zusammen im Kreise der edlen Familie verlebten, werden mir stets unvergeßlich bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Helden.

Es zogen fünf Streiter hinaus in's Feld —
Hört!! — Fünf — gegen — Einen Mann;
Gegen Einen sie waren zusammengesellt,
Und schrieen grimmig ihn an,
Nun, der Eine? Beim Himmel! was hatt' er verbrochen?
Nichts weiter; — er hatte die Wahrheit gesprochen.

Doch nur mit verlarvetem Angesicht,
(Sie wollen seyn unerkannt;)
Marschiren sie an; und sie schämen sich nicht
(Von Rachgefühlen entbrannt)
Der kleinlichen Absicht: zu Tode zu schlagen
Den Gegner, der's wagte, die Wahrheit zu sagen.

Und sie kommen bewaffnet mit Spieß und Schwerdt,
Mit Knitteln — mit Striegeln sogar!!
Hohn, Schmähung, Schimpfwort und Läst'rung fährt
Vom Munde der unedlen Schaar;
Denn sie schonet nicht Stand und nicht Ehre des Einen,
Sie schleudert umher mit Koth und mit Steinen.

Sie scheidet die Sache nicht von der Person;
Ihr ist — Besonnenheit fremd:
D'rum spricht sie dem Wandel des Mannes Hohn,
Der gegen Unbill sich stemmt;
Dem ehrlichen Kampf', in geziemenden Schranken,
Will nimmer den rühmlichern Sieg sie verdanken.

Wie? Dem Angefall'nen von solcher Schaar —
Wär's wohl ihm so Ehrenvoll,
Um den Sieg erst zu kämpfen? Daß Gott bewahr'!
Fremd ist ihm hämischer Groll.
Längst lehrt' ihn Erfahrung, in prüfenden Tagen,
Gelassen — auch göttliche Grobheit — ertragen.

Benner.

Est deus in vobis.

Wißt: Ein Gott ist in uns! so hörten jüngst wir euch sagen.
Aber der Götter sind viel, welche die Heidenwelt träumt.
Wer der Geträumeten ist's, aus Roms und Griechenlands Vorwelt,
Der statt des wolk'gen Olymps Euch sich zum Wohnsitz erkor?
(Denn der christliche Gott, der Menschen liebet — kann's nicht seyn:
Wär' er's: wie könntet ihr dann Menschen so Liebelos schmäh'n?)
Halt! Nun weiß ich's: der Gott, der in Euch wohnet und wirket,
Ist der berußte Vulkan, der von Cyklopen umringt,
Waffen schmiedet zum Kampf im menschenfeindlichen Streite,
Und in des Hammers Gewicht zeiget die göttliche Macht.

X.

Bericht über den im Februar d. J. erfolgten Ausbruch des Vesuv.

(Aus einem Schreiben des Prof. Fr. Hoffmann.)

Schon sogleich nach unserer Ankunft in Neapel war sehr häufig recht sehnsüchtig unser Blick nach dem Gipfel des Vesuv, dieses merkwürdigsten unserer gegenwärtigen Nachbaren, gerichtet gewesen, und die auffallende schon von hier aus sehr gut sichtbare Veränderung seiner Gestalt, die er seit den letzten 17 Monaten, welche wir in Sicilien verlebten, erfahren hat, zog in hohem Grade unsere Aufmerksamkeit auf sich. Seit dem letzten seiner ansehnlichen Ausbrüche im Jahre 1822 nämlich hatte dieser Gipfel nicht mehr die stumpf abgestutzte Form, wie er sie früher besessen hatte. Von den alten fast auf allen Seiten gleich hohen Kraterrändern war damals nur der nördliche Theil, welcher Punta del Palo genannt wird, als eine vorspringende Zacke noch in seiner ursprünglichen Höhe von etwa 3600 Fuß über dem Meere stehn geblieben, während die andern Theile durch die Gewalt jenes Ausbruchs abgesprengt und bis auf reichlich 400 Fuß unter ihrer vormaligen Höhe zerstört worden waren. In der Mitte der fast wagerechten Linie, welche seitdem in der Ansicht von Neapel her den obern Umriß des Berges von der Basis der Punta del Palo bis zu dem südlichen Kraterrande bildete, hatte sich indeß seit dem September v. J., als der Berg wieder zum ersten Male seit 1822 einen Lavastrom, auf der Seite nach Posca tre Case, herabschickte, eine kegelförmige Hervorragung gebildet, von welcher damals auch, wenn ich nicht irre, die öffentlichen Blätter sprachen. Dieser Kegel, damals noch sehr niedrig, ist seitdem ununterbrochen gewachsen, und gegenwärtig ist er kaum noch 100 Fuß niedriger als die vorgenannte Punta. Diese merkwürdige Veränderung, und die mit ihr nothwendig verbundene Umgestaltung von dem Innern des Kraters seit dem Jahre 1830 war indeß Alles, was wir für jetzt noch in den obern Theilen des Berges neu beobachten zu können hoffen durften; und mit innigem Bedauern sahen wir sehr häufig den von Neapel sehr gut sichtbaren schwarzen Streifen an dem Abhange des Kegels, der den Lavastrom bezeichnete, mit welchem grade am Weihnachtsabende, als wir auf Stromboli, wo Gegenwind uns zurückhielt, angefesselt saßen, der Vesuv seine Umgegend so artig beschenkt hatte: denn die Lava war geflossen ohne den geringsten Schaden anzurichten, und gab daher den Beschauern ein doppelt anziehendes und glänzendes Schauspiel. Gegenwärtig rauchte der Berg stets sehr stark, und gab am Abende zuweilen hellleuchtende Steinwürfe; doch die Aussicht zu neuen Lava-Ergießungen schien verschwunden, als am 21. Februar endlich einige Personen unserer Bekanntschaft an dem Gipfel des Berges das Leuchten von dem Austreten einer neuen Lava bemerkt haben wollten. Wir selbst sahen gar nichts, da der Wind stets den Rauch und die Aschenwolke auf der uns zugekehrten Seite hinabtrieb, und auch noch am andern Tage war das Ansehn des Berges ganz zweifelhaft. Doch am Abende des 22sten bemerkten wir von Sta. Lucia aus sehr deutlich die neue Ergießung in Form eines schmalen glühenden Goldfadens an der gegen Portici gerichteten Seite des Kegels herabfließend. Unsre Freude war groß, daß uns auch die Beobachtung dieses vulkanischen Phänomens zu Theil werden sollte. Um das Ganze mit aller Muße betrachten zu können, gingen wir am 23sten Vormittags auf dem anmuthigen Wege über Portici nach Resina hinaus, wo wir etwa um Mittagszeit ankamen. Wir erholten uns dort etwas, nahmen einen sehr tüchtigen Führer, den Bruder des bekannten Salvadore Madonna, und wanderten dann munter weiter zu dem etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernten Eremiten, dessen kein Reisebeschreiber zu erwähnen vergessen hat. Dieser Weg führt sehr anmuthig durch reiche Weingärten, die zum Theil in den schwarzen nackten Sand und die Lavabanken gepflanzt sind, über die Reste des jetzt kaum noch kenntlichen Lavastromes von 1767, und weiter oben über die Enden der Lavaströme von 1810 und 1822, von welchen der erstere sich bereits wieder mit Vegetation zu bekleiden anfängt. Das Ansehn von der Rauhheit und Zerrissenheit dieser Ströme, das uns vor 2 Jahren so imponirt hatte, kam uns indeß gegenwärtig äußerst kleinlich vor, seit wir die gleichnamigen Verhältnisse am Etna zu beobachten Gelegenheit gefunden hatten. Statt dreißig bis vierzig Fuß hoher Hügel, welche aus wild durcheinandergeschobenen hausgroßen Lavaschollen gebildet wurden, wie sie dort so zahlreich an der Oberfläche der Ströme von 1669, 1787, 1811, 1819 u. s. w. liegen, sieht man hier nur eine unordentlich durch einandergeworfene Schutt-Masse von schwarzen Steinplatten und unregelmäßigen löchrigen Klumpen, welche selten mehr als Kopf-Größe erreichen mögen. Während wir nie die Mühseeligkeiten vergessen werden, welche wir einmal beim Uebergange über den Lavastrom von 1819 in seinem obern Theilen, im val del bove erfahren haben, glaubten wir uns hier kaum auf schlimmerm Boden zu befinden, als die Oberfläche eines frisch aufgerissenen Thon-Ackers darbieten möchte.

Das Haus des Eremiten liegt auf einem sanften Vorsprung am Ende der halbkreisförmigen Umgebung des alten Vesuv, oder des heute sogenannten monte Summa. Die Lage auf diesem Hügel sichert es vor den Lava-Ergießungen des sehr nahen Kegels, denen noch überdies, wenn sie ihre Richtung nach dieser Seite hin nehmen, zwei tiefeingeschnittne Schluchten, die Fossa grande Fossa Faraone, stets als Abzugs-Kanäle zu dienen pflegen. Gegen Abend war es bereits, als wir hier ankamen; wir trafen eine große Zahl Gesellschaften, welche hierhergeritten waren, um den Anblick des an der Westseite herabgleitenden Stromes mit dem Einbrechen der Dunkelheit in seiner ganzen glühenden Schönheit zu bewundern. Der Strom zeigte sich jetzt unmittelbar an der Südseite in Berührung mit dem letzten vom December 1831, und er machte schon, gleich diesem, von der Basis des etwa noch 1200 Fuß hohen Kegels aus eine Wendung zur Rechten, gegen Südwest, um in den obern Theilen der Lavafelder über den Weingärten von Resina sein Ende zu erreichen. Seine Länge mochte damals nach den Schätzungen

der Führer etwa 1 ½ Miglien oder deutsche Viertelmeilen betragen. Bei dem Tageslichte gesehn, glich er von fern einem graulich weißen Dampfstreifen, und von der Bewegung seiner Masse war selbst auch vom Eremiten her gar nichts wahrzunehmen.

Das Wetter war überaus heiter, etwas kalt, doch fast windstill; und wir nutzten daher noch die Neige des Tages, um den Krater zu ersteigen, und dort den Vulkan an seiner Werkstätte genauer zu beobachten. Das Aufsteigen durch den Sand und die Asche, wo der Fuß selten festen Platz faßt, sondern sehr häufig ermüdet wieder um eben so viel herabsinkt, als er vorwärts schritt, schien uns diesmal nicht sonderlich beschwerlich, theils vielleicht weil die nahen Gegenstände unsere Aufmerksamkeit reizten, theils weil wir diesen Weg mit der kürzlich mehrmals zurückgelegten Salita von Stromboli oder mit der von dem valle di spina auf Saline verglichen, welche gewiß an Beschwerlichkeit ihres Gleichen suchen. — Da die Lava von 1831 mehrmals queer über den Weg geflossen ist, welchen die Fremden bisher gewöhnlich nach dem Kraterrande zu nehmen pflegten, so stiegen wir jetzt großentheils längs einem Seitenzweige derselben aufwärts, und überschritten auch zuweilen ihre schon jetzt nicht mehr dampfenden Schlackenhaufen. Zuweilen kamen wir dabei dem eben jetzt herabfließenden Strom sehr nahe, und wir sahen dann sehr deutlich, wie die Schlackenklumpen, welche hier seine Oberfläche bildeten, langsam fortrückten. Ihre ruckweise Bewegung veranlaßt durch die Reibung ihrer löchrigen Oberfläche ein oft stärker werdendes Geräusch, als ob Glasscherben an einander gerieben würden: bereits sah man die Gluth der darunter fortgleitenden Lava durch die Zwischenräume schimmern, und zuweilen traten einzelne Parthieen derselben rothglühend hervor, während die dadurch vorgeschobenen theilweis noch glühenden Schlackenstücke sich mit hellklirrendem Geräusch über einander rollten. Wir stiegen eifrig vorwärts, da die Dunkelheit uns beschwerlich zu werden drohte; und schon lange hatten wir auf die nahe fließende Lava, welche uns die Schlackenstreifen des Stromes von 1831 verdeckten, nicht mehr Acht gegeben, als wir dem Kraterrande ganz nahe nun auf einmal mit zehn Schritten etwa den Wall, welcher uns von ihr trennte, überstiegen, und uns plötzlich neben dem hell leuchtenden Strome sahen, wie er frisch und gewaltig aus der Oeffnung des Berges hervorgleitete. Unser Staunen, unsre Ueberraschung waren so groß, daß wir lange stumm dastehend uns nicht zu fassen vermochten. In einem glatt abgeschliffenen Kanal mit kaum merklich erhöhten Uferrändern floß sanft und ruhig mit kaum wahrnehmbaren Wellenschlägen hier ein glühend flüssiger Goldstrom. Der Glanz seiner Oberfläche, welcher dem des geschmolzenen Eisens gleich sieht, war nur sehr wenig verdunkelt durch die überall auf ihm an der Berührung mit der Luft sich erzeugenden, hier noch durchaus rothglühenden Schlackenkrusten. Unter schwach knitterndem Geräusch schoben und zogen sich dieselben sanft nach der Richtung des Stromes, oft wirbelförmig gekräuselt, durch einander fort; und besonders an den Rändern des Stroms entwickelten sich stets lichtweiße Dämpfe, welche ein sehr schwacher Wind von uns abwärts führte. Die ganze Breite von dem wunderschönen Strome mochte an dieser Stelle etwa funfzehn Fuß betragen. Wir standen von seinem Ufer hier in kaum 3 Schritt weiter Entfernung, und die Hitze, welche er ausströmte, war das Erste, was uns Staunende bald wieder zur Besinnung brachte. Wir wanderten daher, mit vors Gesicht gehaltenen Hüten, etwa noch funfzig Schritte weit längs dem Strome weiter aufwärts, und erreichten hier genau an dem Kraterrande, oder da, wo der Abhang des Kegels an der Krater-Ebne aufhört, seinen sichtbaren Ursprung an der Oberfläche. Unter der fast wagrechten und am äußern Ende etwas aufgebognen Decke einer vor zwei Tagen aus dem Krater vorgetriebenen Lavamasse quoll hier aus einer scheinbar fast cilindrisch ausgeschliffenen Mündung von etwa zehn Fuß im Durchmesser die zähflüssige Masse unseres Lavastromes. Sie schien mühsam sanft und gleichförmig heraufgedrückt zu werden; denn die Richtung ihres Ausfluß-Kanals war schräg aufwärts, und bevor sich ihre Oberfläche ebnete, machte sie an der Mündung noch einen flachgedrückten Bogen von stets gleichbleibender etwa ein bis zwei Fuß hoher Scheitel-Erhebung. Die Decke, welche sich, wie erwähnt, über der Ausmündung der Lava etwas aufwärts gebogen hatte, mochte kaum über drei bis vier Fuß Dicke haben; ihre Oberfläche war vielfältig, wie die Oberfläche des Eises beim Eisgange, zerspalten, und aus dem Innern ihrer Risse blickte überall die verrätherische Gluth durch. Doch konnte man sehr bequem auf ihr herum wandern; und von ihr aus konnte man der fortfließenden Lava so nahe treten, daß es leicht war, den Stock in die breiartige honigähnliche Masse zu stoßen, oder Theile von der Oberfläche derselben frischflüssig damit abzureißen, und sie vor unsern Augen erkalten zu lassen.

(Beschluß folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:

Reinerz.

Räthsel.

Drei Sylben.

Die erste ist ein Ort für mancherlei Plaisir,
Das letzte Paar ist Lux der Dorfbarbier;
Das Ganze kann durch bloßes Sprechen
An uns sich rächen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 54 zu Schwarzbach gelegene, auf 326 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Gärtnerstelle, auf Antrag eines Gläubigers, in Termino

den 30. Mai c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 2. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß der sub Nr. 641 a. hierselbst gelegene, auf 8576 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Gasthof der Wittwe Böhm, in Terminis

den 29. Februar 1832, den 30. April 1832 und den 30. Juni 1832,

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 9. December 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Baumeister.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 797 B. hierselbst gelegene, auf 3007 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Gürtler Werner'sche Haus und Garten, in Terminis

den 9. Januar 1832, den 12. März 1832 und den 15. Mai 1832,

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 17. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Baumeister.

Edictal-Citation. Nachdem heut, auf Antrag des Beneficial-Erben, über den Nachlaß der am 12. Juni 1831 verstorbenen, geschiedenen Soldat Anders, Dorothea, geborne Neumann, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle unbekannten Gläubiger derselben hiermit aufgefordert, in dem auf

den 20. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Bulla anstehenden Termine, entweder in Person, oder durch gehörig legitimirte und informirte Bevollmächtigte, wozu ihnen im Fall der Unbekanntschaft der Herr Justiz-Commissions-Rath Hälschner und der Hr. Justiz-Commiss. Woit hierselbst vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre etwanigen Ansprüche an die Nachlaß-Masse anzumelden und zu bescheinigen.

Die Ausbleibenden werden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 9. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Königl. Stadt-Gericht subhastirt die zu Lähn belegenen Grundstücke des verstorbenen Steinmetzers Gottfried Mattausch, bestehend in dem Wohnhause Nr. 134 und der dazu erkauften Brandstelle Nr. 135, taxirt zusammen auf 131 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf., und in einer Viertelscheuer, taxirt auf 12 Rthlr., auf den Antrag der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 30. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Stadt-Gericht ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 10. März 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Königl. Stadt-Gericht subhastirt das hierselbst, sub Nr. 15 belegene, auf 514 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. gewürdigte Haus der verehelichten Schönfärber Haase, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in dem anberaumten einzigen peremtorischen Bietungs-Termine,

den 29. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Königl. Stadt-Gericht ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 10. März 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

Bekanntmachung. Da in dem zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des sub Nr. 161, Altgräflichen Antheils, zu Warmbrunn gelegenen, dem verstorbenen Joseph Schwanda zugehörig gewesenen, und ortsgerichtlich auf 513 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Hauses, am 16. März c. angestandenen Bietungs-Termine, sich kein Käufer hierzu gemeldet hat, so haben wir, auf den Antrag der sämmtlichen Interessenten, einen nochmaligen Licitations-Termin auf

den 18. Mai 1832, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige in die hiesige Gerichts-Kanzellei vorgeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 9. April 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Die auf Birkichter Territorio gelegenen, sub Nr. 13 des Hypothekenbuchs eingetragenen, gerichtlich auf 429 Rthlr. abgeschätzten, dem Brauermeister Franz Eckart in Buschvorwerk bisher gehörigen Akkerstücke von circa 20 Scheffel Breslauer Maas Aussaatfläche, sollen in Termino

den 20. Juni c., Vormittags um 10 Uhr,

in hiesiger Gerichts-Kanzellei, auf Antrag eines Real-Gläubigers, in vim executionis nothwendig subhastirt werden.

Besitz- und zahlungsfähige Käufer haben den sofortigen Zuschlag, falls nicht eine gesetzliche Ausnahme eintritt, zu erwarten.

Greiffenstein, den 3. April 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Verpachtung. Der Brau- und Branntwein-Urbar zu Ober-Röversdorf, Schönauer Kreises, wird zu Johanni d. J. pachtlos. Cautionsfähige, mit guten Zeugnissen und sonstigen Geldmitteln versehene Pachtlustige können sich daher bei dem dortigen Wirthschafts-Amte zu jeder Zeit melden und die Pacht-Bedingungen erfahren.

Auctions-Anzeige. Den 7. Mai d. J., von früh 9 Uhr ab, soll in dem Kitschelt'schen Hause auf der Drahtziehergasse hieselbst, der aus Kupfer- und Eisenzeug, Betten, Hausrath, Kleidungsstücken und einigen Buchbinder-Handwerksgeräthen bestehende Nachlaß der unverehelicht verstorbenen Friederike Pitschler von hier, gegen gleich baare Bezahlung, im Wege des Meistgebots, veräußert werden, wozu zahlungsfähige Käufer hierdurch einladet

der Actuar Vogdt,

im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Hirschberg, den 24. April 1832.

Jahrmarkts-Anzeige. Da der nächste Jahrmarkt in Rudelstadt mit dem in Kupferberg auf den 6. Mai d. J. zusammen trifft, so ist es, mittelst Erlasses Einer Königl. Hochlöblichen Regierung, d. d. Liegnitz den 14. d. M., genehmigt worden, daß der Rudelstädter Markt auf acht Tage verlegt, mithin erst

den 13. Mai d. J.

abgehalten werde, was hiermit zur gefälligen Beachtung öffentlich bekannt gemacht wird.

Dominium Rudelstadt, den 21. April 1832.

Selle, Rendant.

Verpachtung des Brau- und Branntwein-Urbars zu Armenruh.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Armenruh, Goldberg-Hainau'schen Kreises, wird von Johanni a. c. anderweitig verpachtet, wozu ein Termin auf den 14. Mai c. angesetzt wird, an welchem sich pachtlustige Brauermeister, welche Caution stellen, einfinden, die Bedingungen aber täglich bei dem Wirthschafts-Amt erfahren können.

Armenruh, den 20. April 1832.

Müller, W.-Assistent.

Anzeige. Meine in gutem Baustande befindliche Mühle mit einer dazu gehörigen Ackerfläche von 42 Scheffel im Catastro, guten Bodens, nebst Obstgarten und 11 Morgen Wiese, imgleichen 25 Morgen lebendiges Holz, sub Nr. 17 zu Willmannsdorf, Jauer'schen Kreises, will ich, wegen Entfernung meines Wohnorts zu Modelsdorf, Goldberg-Hainau'schen Kreises, als unbeschränkter Eigenthümer, gegen baare Zahlung oder gehörige Sicherheit, verkaufen, oder auch unter annehmlichen Bedingungen verpachten.

Kauf- oder Pachtlustige, welche sich über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen können, lade ich ein, ihre diesfälligen Erklärungen mir abzugeben in meiner Wohnung, und zwar spätestens den 22. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr.

Modelsdorf, den 12. April 1832.

Abraham Berger, Freibauergutsbesitzer.

☞ Eine kleine Landwirthschaft, deren Gebäude massiv, wird für billigen Preis zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition des Boten.

Anzeige. Ein im besten Zustande befindliches Orgelwerk von 6 Stimmen, erhielt ich in Commission und offerire dasselbe zum billigen Verkauf. Wegen seines gediegenen Tones und leicht zu bewirkender Anlage eines Pedales (um billigen Preis), eignet es sich für Schul- als Kirch-Locale.

Ferner suche ich vielfachen Anfragen durch die ergebenste Anzeige höflichst entgegen zu kommen, daß ich jetzt die beliebten Aeolus-Harfen nicht allein in jeder früher bekannten Form vorräthig habe, sondern daß selbige durch eine neue Vorrichtung auch für den Gebrauch in Gärten, Pavillons, Balcons u. s. w. geeignet sind.

Hirschberg, den 16. April 1832.

Carl F. T. Buckow,

Orgel-Baumeister und Instrumentenmacher,

Zapfen-Gasse Nr. 531.

Anzeige. Jeden Sonntag, Morgens 6 Uhr, geht eine bequeme und gute Reisegelegenheit von hier nach Breslau, und kommt Mittwochs wieder hierher zurück. Personen, welche mitfahren wollen, belieben sich gefälligst zu melden vor dem Burgthor bei

M. J. Sachs,

Fuhren-Unternehmer.

Hirschberg, den 24. April 1832.

Verpachtung des Rindviehes.

Das Dominium Schildau bei Hirschberg verpachtet von Johanni a. c. ab, die Rindvieh-Nutzung. Cautionsfähige, mit guten Zeugnissen versehene Pachtlustige haben sich zu melden beim Wirthschafts-Amt daselbst.

Lotterie. Bei Ziehung 4ter Klasse 65ster Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 37,513, nebst mehrern andern Gewinnen, bei

Marklissa, den 18. April 1832. Wache.

Mineralbrunnen-Anzeige.

Bis zum 1. Mai d. J. treffen die Sendungen von den Mineral-Quellen Böhmens sämmtlich ein, und stehen dann in bester Qualität zu Befehl, weshalb ich meinen verehrten Abnehmern diese Beziehungen auch für dieses Jahr wieder ergebenst anempfehle. Liebau, den 21. April 1832.

F. L. Keßler.

(Nebst Nachtrag.)

Der Wahrheit die Ehre.

Wer auf dem Felde der Kritik
Für baaren Unsinn ficht,
Der führe mit sich selber Krieg —
Mit dem ist ehrlos auch der Sieg —
Man kennt, was ihm gebricht.

Wer kunstreich singt, wie irgend — Wer —
In Schmähsucht sich bewegt,
Und wenn er hoch gelehret wär' —
So ist und bleibt er ewig Er —
Sein Lied wird abgelegt.

Wer nicht die Wahrheit hören mag,
Bleibt wie der Dachs im Bau,
Denn ihn bedrängt der helle Tag,
Nur das, was tief im Finstern lag,
Schleppt er in seinen Gau.

Die öffentliche Meinung ehrt
Der Staat und das Gesetz,
Und wer sie wissentlich verkehrt,
Kennt nicht des Lebens wahren Werth,
Fällt in sein eig'nes Netz.

Ein Goths
von der sogenannten grex.

☞ Die Redaction des Boten aus dem Riesengebirge erklärt hiermit, daß sie nichts mehr in Beziehung auf die Göthisch-Göttliche Sache aufnimmt, und die eingegangenen Manuscripte zur Abholung bereit liegen.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die bei der Conferenz der Belgisch-Holländischen Angelegenheiten zu London beglaubigten Gesandten von Preußen und Oesterreich haben nunmehr die Befehle zur Austauschung der Ratificationen erhalten, und solche ist am Abend des 18. April vollzogen worden; jedoch haben dieselben in Hinsicht der auf Luxemburg beziehenden Punkte, sich die Einwilligung des Deutschen Bundes vorbehalten. Bei dieser Gelegenheit erklärten die russ. Bevollmächtigten, sie hätten noch nicht die definitiven Befehle ihres Hofes erhalten, erwarteten sie aber von einem Augenblick zum andern. Diese Nachricht hat überall die größte Freude erregt, indem sie die fortdauernden friedlichen Ansichten der Regierungen bekräftiget.

In England fesselt fortgesetzt die neue Bill über das Wahlrecht zu Mitgliedern des Parlaments (Reform-Bill) die ganze Aufmerksamkeit. Die Bill, dem Ober-Hause jetzt vorliegend, hat zu den wichtigsten und lebhaftesten Debatten Veranlassung gegeben. Es war äußerst schwankend ob das Ministerium mit dem Antrage der zweiten Lesung im Oberhause durchdringen werde. Die Entscheidung dieser großen Frage fand in der Nacht vom 13. zum 14. April Statt. Das Parlament hatte sich am erstern Tage Abends 5 Uhr versammelt und die Sitzung endete erst den 14ten früh um 7 ¼ Uhr. Nur eine Mehrheit von 9 Stimmen verschaffte dem Ministerium den Sieg. — Nunmehr kömmt die Bill in den Ausschuß, wird sie von demselben angenommen und hat sie nochmals die Sanction des Königs erhalten, alsdann hat sie erst Kraft. — Der Herzog Wellington ließ einen von 72 weltlichen Pairs unterzeichneten Protest gegen die zweite Lesung der Bill eintragen.

In Frankreich ist die Politik fortgesetzt von der schrecklichen Cholera verdrängt, mehrere Minister sind noch, außer Herrn Perrier, an der Seuche erkrankt, und der Schrecken zu Paris ist groß; denn dort hat sie ihre größte Wuth entfaltet, und hauset unter den 800,000 Einwohnern furchtbar; gewöhnlich sterben in dieser Hauptstadt in einem Zeitraume von 14 Tagen 1000 bis 1200 Menschen an gewöhnlichen Krankheiten; die Cholera hat aber in den ersten 14 Tagen des April allein 7631 Personen dahin gerafft. — Die Kammern der Volksrepräsentanten sind durch eine Königl. Verordnung am 22. April geschlossen worden, nachdem die dießmalige Sitzung über 9 Monate gedauert.

Aus Algier hat die franz. Regierung die Nachricht erhalten, daß Bona nun in franz. Gewalt sey. Dieser Platz ist durch einen Zuares-Jäger genommen worden, der nur 25 Mann bei sich hatte, die er sich vom General Boyer erbeten, wobei er ihm zugleich seinen Kopf für das Gelingen der Unternehmung verpfändete. Ein Bataillon des 4. leichten Regiments ist jetzt als Besatzung eingerückt. Die Araber hatten sich auf die benachbarten Höhen geflüchtet. Sollten die Franzosen dazu gelangen sich Constantine's zu bemächtigen, so würde Bona einen trefflichen Stützpunkt und eine sehr brauchbare Rhede für die Schiffe abgeben. Die Truppen des Bei von Constantine haben nach der Einnahme von Bona diese Stadt geplündert und angezündet.

In Italien ist unter der Obhut der Oesterreicher und Franzosen alles ruhig. Versuche um Unordnungen zu erregen, werden kräftig unterdrückt.

Höchst betrübend ist in diesem Augenblicke die Lage der Schweiz. Jene Schweiz, sonst ein Muster der Eintracht, der Zufriedenheit aller Stände, will nun sich selbst befreien von ihrer Freiheit und sich in's sichre Verderben stürzen durch Bürgerkrieg, Verrath und Mord. Nach einem Gespenste jagt das Landvolk, nach Volkssouverainetät, weil es seine Freiheit nicht versteht. Da will keiner mehr dienen, alle möchten herrschen, und scheinen es nicht zu wissen, daß, ehe und bevor sie dieses Phantom, nach dem sie jagen, erreichen werden, sie den Taumelkelch des Wahnsinns zuerst bis zur

Hefe leeren müssen, wie uns dieß alle Revolutionen sattsam gelehrt haben, und wenn sie es erreicht zu haben glauben, sie den ungeheuern Irrthum erst inne werden, in dem sie befangen sind.

Die Rüstungen der Pforte gegen den Pascha von Aegypten dauern lebhaft fort. Drei Pascha's werden gegen ihn zu Felde ziehen. Ein neuer Sturm Ibrahims auf Jean d'Acre war abgeschlagen worden. Er gab seinen Verlust nur auf 300 Mann an, aber man behauptete derselbe sey viel größer. Zu Alexandria befand man sich am Anfange einer Hungersnoth, der selbst durch die bevorstehende Aerndte nicht ganz abgeholfen werden wird, da es an Händen fehlt, das Getreide einzusammeln. ——

Schweiz.

Aarau, 14. April. Die Aargauer Zeitung meldet: „Täglich laufen Berichte ein über die furchtbare Art, wie in Gelterkinden nach dem Rückzuge der Standes-Compagnie gehaust worden ist. Mehrere Führer suchten vergeblich dem Sengen, Zerstören und Plündern zu steuern, keiner konnte sich Gehorsam verschaffen. Zwei verwundete Soldaten wurden aus den Häusern geschleppt und niedergemetzelt, zwei Landjäger und mehrere Bürger schwer verwundet und arg mißhandelt. Beim Wein wurde einer der wüthendsten Revolutionnairs von seinen eigenen Freunden erschossen. — Eine schwangere Frau erhielt einen tödtlichen Schuß im Augenblick, wo sie eine weiß und rothe Fahne zum Fenster hinausstecken wollte, zum Zeichen, daß sie zur Revolutions-Partei gehöre. Aehnliche aufgepflanzte Fahnen bei anderen Radikalen deuteten hinlänglich auf den längst vorbereiteten Plan, dieses Dorf zu überfallen, wozu der Einmarsch unserer Standestruppen nur den Vorwand leihen mußte. Dieses schändliche Ereigniß wird nun eiligst benutzt, um die von aller Hülfe entblößten Gemeinden zur Neufreiheit zu bekehren. Den Gelterkindern wird mit gänzlicher Zerstörung gedroht, wenn sie sich nicht unterwerfen. In Rothenfluh wurde heute früh die Gemeinde versammelt und angezeigt, daß man sich innerhalb einer Stunde für Liestal erklären müsse; wer sich nicht unterschriebe, würde verzeichnet, damit es ihnen ergehe, wie den Gelterkindern. Etliche Bürger fügten sich aus Furcht, andere liefen davon, mehrere protestirten gegen die Verbindung mit Liestal, als dem Willen der Mehrheit zuwiderlaufend, und wandten sich um Hülfe an die Repräsentanten.

Die Regierung von Basel hat unterm 9. April ein Circular an sämmtliche eidgenössische Stände erlassen, worin sie, gestützt auf amtliche Piecen, darthut, daß sie, weit entfernt, irgend einen Angriff auf getrennte Gemeinden zu unternehmen, lediglich zum Schutz der nicht getrennten Gemeinden eine Abtheilung der Standes-Compagnie in dieselben sandte, nachdem aus den sich täglich mehrenden Beschwerden und Bitten um Hülfe diese Maßregel nicht mehr länger verschoben werden konnte. Sie berührt die zahlreichen Störungen des Landfriedens, welche den eidgenössischen Repräsentanten bereits zur Genüge bekannt seyen, nur im Vorbeigehen und giebt eine kurze Uebersicht der wichtigsten Thatsachen. Sie zeigt, daß mehrere von den eidgenössischen Repräsentanten berichtete Thatsachen unrichtig, daß mehrere von eidgenössischer Seite gegebene Zusicherungen nicht gehalten worden sind, und sie schließt mit der Ueberzeugung, daß eine Unternehmung, wie solche von einer aufgeregten Menge gegen die Maßregeln einer rechtmäßigen Regierung, bei Anwesenheit der eidgenössischen Repräsentanten und ihrer Truppen, mit Hintansetzung jedes menschlichen Gefühls verübt worden, nicht den bekannten Ausgang gehabt haben würde, wenn die von der Tagsatzung ertheilten Instructionen zur Beschwichtigung der Gährung in Anwendung gebracht und nicht über müßigem Zuschauen und vermittelnder Einsprache die bereitliegende Hülfe vernachlässigt worden wäre.

Der Kleine Rath hat am 9. April Abends durch Expressen ein Schreiben an den h. Vorort abgehen lassen, worin er ihm zu bedenken giebt, ob er nicht für gerathen finde, zur Sicherheit des gemeinsamen Vaterlandes sofort eine außerordentliche Tagsatzung zusammenzuberufen; der Vorort werde dies ohne Zweifel um so bereitwilliger thun, als er unterm 6. April bereits sämmtliche Stände zur Bereithaltung ihrer Gesandschaften aufgefordert habe. Sollte er sich aber nicht bewogen finden, von sich aus diese so höchst nothwendige Maßregel zu treffen, so würde sich unsere Regierung veranlaßt finden, den Großen Rath einzuberufen, um desfalls einen förmlichen Antrag nach Vorschrift der Bundesakte zu stellen. — Das Schreiben wird den 10. April an sämmtliche eidgenossene Stände abschriftlich mitgetheilt.

Belgien.

Aus Gent schreibt man unterm 18. April: „Gestern haben alle Bürgergarden von Hulst, von Bavichove und von Lendelede ihre Waffen verlassen, unter dem Vorwande, daß sie nur 6 Monate zu dienen brauchten.“

Es heißt zu Brüssel allgemein, daß der König Leopold den schwankenden Zustand des Landes nicht länger ertragen wolle, und daß er, mit allen Ministerien einverstanden, bei der Londoner Conferenz um ein endliches Ultimatum in den bestimmtesten Ausdrücken angehalten habe. Es werden fortwährend auf alle Fälle die ernsteren Vorbereitungen getroffen. Es heißt, daß 2000 Arbeiter bei den Festungswerken in Antwerpen beschäftigt sind, daß der Vertheidigungszustand so zweckmäßig ausgeführt ist, daß der Citadelle viel Schaden zugefügt werden kann. Die Ratificationen der Mächte, denen wir jetzt mit Gewißheit entgegensehen, genügen nicht, da durch diese allein noch immer die holländische Frage nicht entschieden ist. Ehe die Anerkennung von Seiten Hollands und die Befreiung Antwerpens nicht auf eine oder die andere Art erzwungen ist, eher ist an einen Aufschwung unserer Existenz doch nicht zu denken.

Die gewaltsame Wegführung des belg. Gouverneurs in Arlon, Hrn. Thorn, nach Luxemburg, macht zu Brüssel großes Aufsehn. Alle Zeitungen enthalten Aufsätze in dieser Angelegenheit. In einem Privatschreiben aus Luxemburg, vom 16. April, heißt es: „Diesen Nachmittag um halb 3 Uhr wurde der belg. Civil-Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg, der ehemalige Advokat Thorn, wel-

cher in Arlon residirt, aber zum Besuch auf seinem, 1½ Stunde von hier gelegenen, Schlosse Felz war, unter Bedeckung von 2 holländ. Gendarmen in einem verschlossenen Wagen in die Stadt gebracht und in das Civilgefängniß abgeliefert. Derselbe wurde in dem Augenblick verhaftet, als er sein Schloß verlassen hatte, um wieder nach Arlon zu reisen, vorher aber noch seine nahe dabei gelegene Schäferei besehen wollte. Die Verhaftung geschah durch einen Jäger von Walferdingen, der sich wegen polit. Meinung aus seiner Heimath nach Luxemburg flüchten mußte, und schon seit einem halben Jahre sich hier aufhielt; 8 holländ. Zollbeamte, die sich ebenfalls hier aufhalten, waren ihm dabei behülflich. Anfangs wollte Thorn sich vertheidigen; da indeß die Gehülfen mit vorgehaltenen Karabinern hervorkamen, folgte er ihnen willig durch den Wald, worin er auf Umwegen bis eine Viertelstunde von hier gebracht wurde, wo ein Commando Gendarmen und ein Wagen ihn erwarteten, und er so nach der Stadt kam." — Die Archive in Arlon sind in Sicherheit gebracht worden.

Niederlande.

Das Luxemburger Journal enthält Folgendes:

„„Der General-Major, Präsident der Regierungs-Kommission des Großherzogthums Luxemburg. — Nach Einsicht des Protokolls vom heutigen Tage, aus dem die Verhaftung des Hrn. J. Bapt. Thorn, vormaligen Advokaten zu Luxemburg, sogenannten Mitgliedes des Senats und Gouverneurs der Provinz Luxemburg für die Regierung de facto, welche in Belgien in Folge der Revolten im Jahre 1830 eingerichtet worden ist, und der als solcher in Brüssel ansässig ist, hervorgeht; in Betracht, daß besagter Hr. Thorn angeklagt ist, zum Umsturz der durch das Grundgesetz des Königreichs der Niederlande und des Großherzogthums Luxemburg eingerichteten Regierung beigetragen zu haben; nach Einsicht der Depesche Sr. Exc. des Ministers des Innern vom 7. Nov. 1830, in Betreff der gegen solche Individuen zu ergreifenden Maßregeln, verordnet: Art. 1. Der besagte Hr. Jean Baptiste Thorn wird bis auf weitere Bestimmung in das Civil- und Militär-Gefängniß zu Luxemburg eingesperrt. Art. 2. Die gegenwärtige Verordnung wird den Herren Bürgermeister und Schöppen der Stadt Luxemburg, den Verwaltern des Civil- und Militär-Gefängnisses und dem kommandirenden Capit. der Marechaussee zugefertigt.""

Frankreich.

Es ist itzt ganz ernstlich von der Besetzung der Präsidentenstelle des Conseils durch Hrn. Decazes die Rede, und der Gr. Argout soll der Hauptbeförderer der großen und wichtigen Unterhandlung seyn, welche itzt zwischen dem Schlosse der Tuillerien, dem kranken Minister Perrier und dem Herzog, seinem alten Gönner, gepflogen wird. Man glaubt auch, daß Hr. v. Talleyrand, den man um Rath gefragt, die Wahl des Schwiegersohnes des Gr. v. St. Aulaire (Decazes) gebilligt habe, indem diese durchaus nothwendig sey, um die Spaltung zwischen dem französischen und dem römischen Hofe auszugleichen, und den Fehler der Absendung der Expedition nach Ancona wieder gut zu machen. Sollte Hr. Decazes an die Spitze der Geschäfte treten, so würde Herr Foudras wieder die Polizei-Präfektur übernehmen können und Hr. Gisquet dann die Präfectur der Seine erhalten, da Hr. v. Bondy bis itzt nur Beweise seiner guten Absichten gegeben zu haben scheint.

Reisende, die aus Ancona angekommen, melden, daß die österreichischen Husaren, welche in Pesaro standen, Befehl erhalten haben, sich nach Rimini und Forli zurückzuziehen. Auch die zum Vortrabe gehörige Artillerie, welche bereits Befehl zum Vorrücken erhalten hatte, soll Halt gemacht haben. Von neuen Verstärkungen an französischen Truppen, die in Ancona eintreffen sollten, ist nicht mehr die Rede. — Die Briefe aus Rom lauten, ohne Ausnahme, sehr friedlich.

Folgendes ist die telegraphische Depesche, welche die Einnahme von Bona meldet: „Marseille, 13. März. Bona ist von den Truppen von Konstantine eingenommen worden. Ibrahim Bey hielt sich in der Kassauba mit etwa 60 Mann bis zum 27. März, wo er die Flucht ergriff. Herr Freard ließ hierauf in Uebereinstimmung mit Herrn Darmandy die Citadelle von 126 Marine-Soldaten der Korvette „Bearnaise" und von 100 den Franken ergebenen Türken besetzen. Gestern wurden 500 Mann Truppen auf der „Surprise", der „Truite" und einem Handels-Fahrzeuge eingeschifft, um die Besatzung von Bona zu verstärken; auch schickt man ihr einigen Mundvorrath und Munition. Die am 12. März hier angekommene Fregatte „Bellone" wird ebenfalls nach Bona segeln."

Aus Belle-Isle meldet man unterm 12. April: „Am 7ten gegen 8 Uhr Morgens ist bei scharfem Nordostwinde eine neue Expedition von hier nach der Insel Terceira unter Segel gegangen; sie besteht aus 3 Dreimastern und hat ein Bataillon von 600 Mann unter dem Oberbefehle des Brigadiers Freire am Bord; die Stabs-Offiziere sind Portugiesen, die Subaltern-Offiziere Franzosen; 20 Mann haben sich geweigert, die Fahrt mitzumachen; es heißt, daß binnen Kurzem noch ein anderes Bataillon zu derselben Bestimmung abgehen werde."

Aus Toulon schreibt man vom 12. April: „Man ist gegenwärtig in Algier mit der Bildung mehrerer Compagnieen von Feldwächtern beschäftigt, welche Tag und Nacht die Felder belaufen sollen, um die Beschädigung zu verhindern, welche die Araber im vorigen Jahre durch Verwüstung der Saaten und Umhauen oder Ausreißen der Bäume in den neuen Anpflanzungen anrichteten. Die Afrikanische Armee besteht gegenwärtig aus 18,000 Mann und 1800 Pferden; 1000 Mann davon befinden sich in den Lazarethen. — Der hiesige Stadtrath hat 200,000 Fr. bewilligt, um die armen Familien zu unterstützen und die nöthigen Sanitäts-Anstalten für den Fall des Ausbruchs der Cholera zu treffen."

England.

Die Seemacht D. Pedros bei den Azoren besteht, nach authentischen Quellen, aus den Fregatten Rainha de Portugal von 60 und Donna Maria II. von 54 Kanonen;

den Korvetten Juno von 18 und Regencia de Portugal von 16 Kanonen, den Schoonern Ilha de Terceira von 6, Fayal (the Sterett) von 16 und Coquet von 8 K.; den Brigs Fluminense von 12, Conde de Villaflor von 18, Liberal von 18 und Boa Esperança von 12 Kanonen. Alle diese Schiffe zusammen führen 238 Kanonen und halten 4889 Tonnen. Hiezu kommen 12 Transportschiffe in den Azoren und 27 von England und Frankreich mit 12,073 Tonnen. An fremden Matrosen dienen darauf 1200 und an portugiesischen 800. Die auf den Azoren befindliche Landmacht besteht aus 3956 Mann Linien-Infanterie, 3010 M. leichter Infanterie, 780 M. Artillerie, 2950 M. neuer Aushebung, 350 M. in Frankreich gebildeter Freiwilligen und aus einem Corps von 340 Offizieren: die fremden Truppen aus einem Bataillon von 600 Mann Engländern und zwei Bataillonen von 1200 M. Franzosen. Die ganze Landmacht beträgt demzufolge 13,186 Mann. Auf den Azoren befinden sich ungefähr 1200 Offiziere, die mit 7000 M. Milizen als Besatzung der Inseln zurückbleiben, sobald die regulären Truppen absegeln. Munition, Waffen, Kleidungsstücke und überhaupt alles zur Ausrüstung Nöthige brachten aus England und Frankreich nach Terceira und Belle-Isle 22 Schiffe mit einem Gesammtgehalt von ohngefähr 5300 Tonnen.

Cholera.

Die Berichte über die Cholera aus Paris, die wir früher mittheilten, haben sich nicht als richtig erwiesen. Die Krankheit hat sich verheerender gezeigt. Nach genauer Untersuchung der Listen und Ermittelung der Todesfälle, sind seit den letzten Tagen des März, wo die Krankheit ausbrach, bis zum 15. April an der Cholera gestorben:

		7631	Personen.
Hierzu den	16ten	567	—
" "	17ten	512	—
" "	18ten	525	—
" "	19ten	445	—
" "	20sten	372	—
	Summa	10,052	Personen.

Unter den Gestorbenen befinden sich viele aus den höheren Classen der Bewohner. Auch der Handels- und See-Minister haben Cholera-Anfälle erlitten.

In London erkrankten am 14. u. 15. April 34 Personen, starben 11, am 16. April 11 Pers., starben 7, genasen 17. Im Ganzen erkrankten seit Ausbruch der Cholera 2534 Personen und starben 1328. — Die Gesammt-Zahl der am 16ten aus allen Städten, wo die Cholera herrscht, angemeldeten Erkrankungen beläuft sich auf 75, die der Gestorbenen auf 35 und die der Genesenen auf 39.

Die Ofner und Pesther Zeitung meldet: „Laut eingegangenen Nachrichten bis zum 12. April waren bis dahin in Ungarn in 92 Jurisdictionen, in 4965 Ortschaften, 538,339 Personen von der Cholera befallen worden. Davon sind genesen 298,541, gestorben 237,408, in der Kur verblieben 2390. — Die Krankheit hat nun überall im Lande aufgehört; da aber von sieben Jurisdictionen noch nicht die Schlußberichte eingelaufen sind, so konnte hier die letztgenannte Rubrik nicht weggelassen werden."

Verbindungs-Anzeige.

Meine am 1. Mai d. J. zu Hirschberg vollzogene eheliche Verbindung mit Fräulein Marie Linckh, ältesten Tochter des Königl. Rittmeisters v. d. A., Herrn Linckh auf Nimmersath 2c. 2c., beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Unverricht auf Eisdorf.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 24. April. Herr Christian Friedrich Wehrsig, Lehrer an hiesiger evangel. Stadtschule, mit Igfr. Johanne Juliane Grund. — D. 1. Mai. Herr Joh. Heinrich Traugott Unverricht, Königl. Pr. Lieutenant und Erb- und Gerichtsherr auf Eisdorf, Häslicht, Fehebeutel, Ober-Baumgarten und Folgenau, mit Fräulein Marie Henriette Linckh.

Geboren.

Hirschberg. D. 28. März. Frau Raths-Registrator Wiegandt, eine T., Marie Ernestine Emilie. — D. 31. Frau Maurermstr. Werner, eine T., Pauline Sophie Wilhelmine. — D. 3. April. Frau Gastwirth Böhm, einen S., Theodor Julius Gustav. — D. 14. Frau Sägeschmied Legler, eine T., Antonie Franziska Nanni. — D. 17. Frau Baumwollenweber Plischke, eine T., Marie Pauline.

Gotschdorf. D. 7. April. Frau Kramer Lochmann, eine T., Ernestine Pauline.

Arnsberg. D. 26. April. Frau Oberförster Sorge, eine T.

Hohenwiese. Frau Weber Berger, eine T. — Frau Großgärtner Seidel, eine T.

Kesselsdorf. D. 1. April. Frau Pastor Seibt, geb. v. Kleist, eine T., Maria Elisabeth.

Hernsdorf. D. 21. April. Frau Garnbleichermeister Schüller, eine T., welche nach 30 Stunden wieder starb.

Greiffenberg. D. 16. April. Frau Weißbäcker Hoffmann, eine T., Joh. Marie Ernestine. — D. 21. Frau Buntweber und Handelsmann Kluge, einen S., Friedrich Robert.

Goldberg. D. 10. April. Frau Kaufmann Kügler, eine T. — D. 16. Frau Schuhmacher Marticke, eine T. — D. 24. Frau Kaufmann und Senator Pohl, Zwillings-Töchter. — D. 25. Verw. Frau Pächter Glauer, einen S.

Jauer. D. 17. April. Frau Kutscher Göllner, einen S.

Landeshut. D. 27. April. Frau Dr. Jähne, einen S.

Löwenberg. D. 14. April. Frau Tischlermstr. Wiesner, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 15. April. Carl August Robert, Sohn des Forst- und Revier-Jägers Gründler zu Berbisdorf, 1 J.

7 M. 22 T. — D. 18. Frau Barbara geb. Jentsch, nachgelassene Wittwe des gewes. Bürgers und Kutschers Jacob Böhm, 75 J. 4 M. 26 T. — D. 19. Marie Auguste, Tochter des Schleierwebers Hornig, 15 W. — Joh. Caroline Ernestine, Tochter des Postillions Beer, 24 W. — D. 24. Josephe Hedwige geb. Stelzer, Ehefrau des Gottlieb Haude, gewesene Krankenwärterin in dem Stifte zum heil. Geist, 45 J. 1 M. 4 T. — D. 27. Die Ehefrau des Schuhmachermeisters Joh. Gottlieb Lüders, 71 J. — D. 28. Franz Bothmischel, Bürger und Tagearbeiter, 59 J. 4 M.

Schmiedeberg. D. 17. April. Johann Gustav Hugo Böhm, 2 J. 3 M. — D. 26. Caroline Emilie, Tochter des Fleischermstrs. Bader jun., 4 T. — D. 28. Joh. Beate geb. Scharf, Ehefrau des Hausbesitzers Gottfried Friedrich, 38 J. 9 M. Sie gebar 2 Stunden vor ihrem Hinscheiden eine todte Tochter. — Juliane Christiane, Tochter des Webers Wenzel Großmann, 28 J. 8 M. — Der Schuhmacher-Gesell Christian August Vogtländer in Hohenwiese, 20 J. 11 M.

Landeshut. D. 23. April. Frau Musikus Zinke, Caroline geb. Schubert, 33 J. 7 M.

Goldberg. D. 21. April. Der Tuchmacher Carl Gottfried Gustav Steiger, 51 J. 12 T. — Der Schuhmacher Joh. Christian Gebauer, 62 J. 7 M. — D. 23. Christiane Beate geb. Tanzmann, Ehefrau des Tuchmachers Nadler, 57 J. — D. 25. Der Tuchmachergesell Carl Pohl, 56 J. 1 M. 13 T.

Görisseiffen. D. 25. April. Die verw. Frau Elisabeth Hübner, geb. Gäbel, 79 J. 6 M. 5 T. Sie war 36 Jahre Hebamme und hat 2106 Kinder eingetragen.

Friedersdorf. D. 27. April. Der einzige Sohn des Gärtners und Webers Klembt, 9 M.

Greiffenberg. D. 29. April. Frau Eleonore verw. Stellmacher Klem, geb. Schöps, 74 J. 2 M. 18 T.

Jauer. D. 18. April. Der Königl. Commerzien-Rath, Ritter des eisernen Kreuzes, Erb- und Gerichts-Herr auf Seitendorf, Herr Gottlieb Benjamin Titze, 66 J. 6 M. 18 T. — Hugo Joseph Anton Carl, Sohn des Königl. Kreis- und Medico-Chir. Heyn, 4 J. 4 M. 16 T. — Frau Rendant Kaßner, Maria Barbara, geb. Skeide. — Der Schneider Joh. Christ. Adler, 66 J. 2 M. — D. 22. Gustav Eduard, Sohn des Seifensieders Koschwitz, 2 M. 19 T. — D. 23. Frau Gastwirthin Liebthal, Christiane Charlotte, geb. Kobelt, 61 J. 4 W. 11 T. — Zu Alt-Jauer: D. 16. April. Der Inwohner Wittwer, 66 J.

Hohes Alter.

Zu Hirschberg starb am 27. April die verwittw. Frau Bau-Inspector Heller, alt 85 J. 9 M.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Direktoren:

Herr Dr. Joh. Ludw. Wilh. Beck, Großherzoglicher Sachsen-Weimar. wirkl. Regierungsrath, Senior des Königl. Sächs. Schöppenstuhls.
- Chr. Gottlob Frege sen. auf Abtnaundorf. Königl. Sächs. Kammerrath, Ritter mehrerer Orden, Firma: Frege et Co.
- Carl Leberecht Hammer, Kramermeister, Firma: Hammer und Schmidt.
- Joh. Ludw. Hartz, Handlungsdeputirter.
- Wilh. Seyfferth auf Altenhayn, Handlungsdeputirter, Firma: Vetter et Co.
- Dr. Chr. Wm. Wiesand auf Zweta, Oberhofgerichts- und Consistorial-Advocat, auch Handlungs-Consulent.

Fungirender Direktor:

Herr Aug. Olearius, Firma: Schömberg, Weber et Co.

Aerzte:

Herr Prof. Dr. Fr. Pet. Ludw. Cerutti.
- Prof. Dr. Albert Braune.

Deputirter des Stadtraths:

Herr Stadtrath Söhlmann.

Verpflichteter Revisor:

Herr Schoßschreiber C. Ch. Fürchtegott Sorge.

Ausschuß-Personen:

Herr Ludw. Carl Gelbke, Firma: Gräfe u. Butter.
- C. G. Peter, Spediteur und Gastwirth.
- Dr. Chr. Hartmann Schellwitz, Oberhofger.- und Consist.-Advokat.
- Heinr. Aug. Ludw. Schröter, Wechselsensal.
- Eduard Aug. Theod. Steche, Stadtgerichtsrath.
- Joh. Andreas Schüler, Kaufmann.
- M. Ernst Wm. Gottlieb Wachsmuth, Professor der Geschichte und Ritter des Königl. Dän. Danebrogordens.

Stell-Vertreter:

Herr Dr. Ernst Aug. Carus, Prof. der Medicin.
- M. Mor. Wm. Drobisch, Prof. der Mathematik.
- Joh. Chr. Gottl. Irmler, Musik. Instrumentmacher.
- Heinr. Balthaser Kirchner, Schullehrer.
- Carl Heinr. Kob, Wechselsensal.
- Dr. Carl Eduard Otto, Prof. des Naturrechts.
- Joh. Fr. Wm. Schüßler, Kaufmann.

Die mit allerhöchster Genehmigung auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründete Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, hatte im abgewichenen ersten Jahre ihres Bestehens bereits das Leben von

458 Personen mit einer Summe von Thlr. 672,800 versichert, (was einen Durchschnitt von Thlr. 1,470, in runder Zahl auf ein Leben betrug) sie hatte für 4 Todesfälle, die ihr angemeldet, und von ihr statutengemäß honorirt worden, Thlr. 4,300 vergütet, und nach dem von ihr öffentlich abgelegten Rechnungsabschlusse, einen Ueberschuß von Thlr. 16,639. 18 Gr. behalten.

Anfangs April war die Zahl ihrer Versicherten auf 530, die Versicherungssumme aber auf Thlr. 814,300 angewachsen (was einen Durchschnitt von Thlr. 1,540, ebenfalls in runder Zahl, bildet), es ist bis jetzt bloß ein neuer Todesfall, und zwar mit Thlr. 300 angemeldet. —

Das Gedeihen, dessen sich diese gemeinnützige Anstalt mit vollem Rechte erfreut, muß Jedem ihrer Versicherten die vollkommenste Beruhigung gewähren; denn vermöge des Ersparnisses des vorigen Jahres, der beträchtlichen Prämienzahlung für neue, so wie auch durch die sich wiederholenden Beiträge für vorjährige Versicherungen ist ein Fonds von Rthlr. 50,000 und darüber anzunehmen.

Es ist zu wünschen, daß jedes Mitglied in seinen Bekannten und Freunden neue Theilnehmer zu gewinnen sucht, damit das Wohlthätige der Lebensversicherungen im Allgemeinen und dieser Anstalt insbesondere immer mehr erkannt werde.

Orte, in welchen oder in deren Nähe die Cholera morbus herrscht, sind von den Versicherungen nicht ausgeschlossen. Nach § 33 der Statuten werden die ersten sechs Monate eines angetretenen Lebensjahres auf das Vergangene, die zweiten sechs aber auf das Angetretene gerechnet. Es ist dieses deshalb zu berücksichtigen wichtig, weil leicht ein höherer Prämiensatz eintreten kann, wenn die, mit wenig Mühe verbundene Versicherung, wie es so häufig geschieht, von einem Tage zum Andern verschoben wird.

Da die Gesellschaft alles Porto zu tragen beschlossen hat, so sind die Versichernden von jetzt an, von dieser Ausgabe gänzlich befreit.

Statuten und Formulare zu Versicherungsanträgen werden vertheilt durch

J. E. Baumert,
Agent in Hirschberg.

(Zur Beförderung eines raschen Geschäftsganges werden die Herren Aerzte ersucht, die ausgefertigten Gesundheits-Atteste nicht den Versichernden, sondern den Agenten direct einzuhändigen.)

Danksagung. Am 25. März d. J. wurde uns ein Sohn geboren, der, übrigens gesund, leider aber durch eine ungewöhnlich grosse Haasenscharte verunstaltet war; eine Mifsbildung, die uns in tiefen Kummer versetzte. Im festen Vertrauen auf Gott, suchten wir Hülfe, und fanden sie bei dem hiesigen, thätigen, umsichtigen und wackeren Kreis-Chirurgus und Accoucheur Herrn Strauch, dessen Geschicklichkeit und sorgfältigen Behandlung es gelang, in der kürzesten Zeit das Uebel so glücklich zu heilen, dafs heute kaum mehr, als eine sehr schwache Narbe, sichtbar ist.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnifs bringen, um die für ähnliche Unfälle bekümmerten Eltern aufmerksam zu machen, wo sie Beschwichtigung ihres Kummers mit grofser Zuversicht erwarten dürfen, fühlen wir uns verpflichtet, dem Herrn Kreis-Chirurgus und Accoucheur Strauch den tiefgefühltesten Dank für die uns geleistete Hülfe laut auszusprechen, und fügen den gewifs redlichen Wunsch hinzu, dafs sein wohlthätiges Wirken immer von gleich segenreichen Folgen belohnt seyn möge.

Landeshut, den 27. April 1832.

Der Stadt-Brauer Elsner und Gattin.

Anzeige. Wegen des auf den 7. Mai einfallenden Kirchen-Festes, wird die auf diesen Tag anberaumte Auction des Nachlasses der verstorbenen Igfr. Pitschler (wie in Nro. 17 und heute im Boten angezeigt) erst Dienstag den 8. Mai c. a. abgehalten.

Vogdt.

☞ Im Bezug auf meine in Nro 43 des Boten 1831 erlassene Bekanntmachung zeige ich hierdurch an, daß alle Mißverhältnisse mit meiner Ehegattin ausgeglichen sind, und ich dahero obige Warnungs-Anzeige, wornach nichts an sie gezahlt oder von ihr angenommen werden sollte, öffentlich zurücknehme. Hirschberg, den 1. Mai 1832.

Christian Friedrich Mosig, Töpfermstr.

Anzeige. In der Nacht vom 29. zum 30. April wurde einem armen Fuhrmann in Goldberg, im Brücken-Kretscham, aus dem Stalle ein neues Fuhrkummt, mit Dachshaut und messingnen Spitzen und Ringen, nebst neuen Zugblättern und Strängen, gestohlen; wer davon in Langenau beim Bauer Gottlob Binner in Nr. 42 Nachricht zur Wiedererlangung geben kann, erhält eine Belohnung von zwei Reichsthalern.

Gesuch. Ein militärfreier, mit guten Attesten versehener Reitknecht, welcher bei der Kavallerie gedient hat, kann bald ein gutes Unterkommen finden, wozu sich zu melden in Greiffenberg bei dem Buchbinder Herrn Neumann.

Gedächtniss-  Tafel. No. 15. 1832.

„Gott hatte Dich zu lieb, darum mußte es so seyn.“

Frau Maria Pauline Cuontz,

geboren den 5. September 1812,
entschlief am Kindbettfieber heut morgens um 10 Uhr, in einem Alter von 19 Jahren 7 Mon. 26 Tagen.

Voll des herzzerreißendsten gerechtesten Schmerzes um den unerwarteten Verlust einer unersetzlichen guten Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin, zeigen dies in der Ueberzeugung stiller Theilnahme allen Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Hirschberg, den 1. Mai 1832.

Nikolaus Cuontz, Gatte.
Gottlob Rölke, } Eltern.
Dorothea Rölke, }
Emilie Rölke, } Schwestern.
Louise Walter, geb. Rölke, }
August Walter, Schwager.
Wilhelm Rölke, Stiefbruder.
Dorothea Rölke, Schwägerin.
Christiane Brendel, geb. Rölke, Stiefschwester.
Franz Brendel, Schwager.

Dem wehmüthigen Andenken
der wail. Jungfrau

Johanne Ernestine Auguste Scholz,

aus Ullersdorf,
mit herzlicher Liebe gewidmet.

Sie starb zu Ullersdorf den 18. April d. J. am nervösen Fieber, alt 19 Jahre 4 Mon. 10 Tage.

Da schläfst Du nun in Deiner stillen Kammer,
Die, ach! so früh schon Deine Hüll' umschließt! —
Du schläfst, und hörest nicht der Deinen Jammer,
Die Klage nicht, die sich um Dich ergießt!

Ach! nimmer kann aus unsern Herzen schwinden
Dein freundliches, Dein so geliebtes Bild!
Noch können wir das Trosteswort nicht finden,
Das uns der harten Schickung Plan enthüllt!

Noch kann das Mutterherz den Schlag nicht fassen,
Der ihm das heiß geliebte Kind entriß;
Es sah Dich kämpfen, sah Dich schnell erblassen —
Nichts hemmt den Rathschluß, der Dich sterben hieß!

Wir sehn Dich nicht in unserm trauten Bunde,
Dich sucht der Brüder, Dich der Schwestern Blick,
Du kommst nicht mehr! Es tönt aus Deinem Munde
Nicht mehr der Liebe treuer Gruß zurück!

Mußt' es denn also seyn? — So bald enteilen
Ein Leben, das wir hier voll Lieb' umfaßt?
Du durftest nicht in uns'rer Mitte weilen,
Die Du auch uns so treu geliebet hast?

Ach! wohl zu gut für ird'sche Lust und Wehen
War Dein bewährtes, frommes treues Herz;
Drum rief Dich Gott zu jenen lichten Höhen,
Dort rührt Dich nicht mehr dieses Lebens Schmerz!

Dort wallst Du unter milden Friedenspalmen,
Dich schmückt die Krone, Deiner Tugend Lohn!
Du stimmest ein in höh're Freudenpsalmen
Der Sel'gen; — alles Leiden ist entflohn!

Drum schweigen wir. Mit schmerzerfülltem Herzen
Sehn wir hinauf zum hohen Sternenzelt,
Wo Du, entfesselt aller Erdenschmerzen,
Nun fortlebst in der höhern Geisterwelt.

Du stehst mit Engeln in der Liebe Bunde,
Dort, wo ein irdisch Auge nicht mehr weint!
Einst naht sie uns, des Wiedersehens Stunde,
Die uns im ew'gen Lichtglanz Dir vereint!

Joh. Elisabeth Scholz, geb. Schwedler, als Mutter.
Joh. Christiane Scholz, } als Schwestern.
Joh. Eleonore Scholz, }
Johann Gottlieb Käller, in Scheibe, als Bruder.

Nachruf
an meinen verewigten Freund,
den
Junggesellen
Johann Friedrich Hinke
zu Seydorf, welcher am 22. April 1832 in dem jugendlichen Alter von 19 Jahren, 1 Monat und 11 Tagen an der Abzehrung verstorben.

Ja Du guter, noch vor kurzer Zeit blühender Jüngling, Du Hoffnung Deiner nun schmerzlich betrübten Eltern, Du wahrer Freund Deiner Dich liebenden und Dich nun schmerzlich vermissenden Geschwister und Freunde! Wie bist Du bei Deinen noch jugendlichen Jahren nach und nach dahin gewelkt! Mit welcher Geduld ertrugst Du Deine langen Leiden, wie ergabst Du Dich auf Deinem Kranken- und Sterbelager in den Willen des Allerhöchsten! Auch ich vermisse Dich schmerzlich, und Dein Abschied von dieser Welt ist auch für mich eine Prüfung in meinen noch frühen Lebensjahren. Dank sey Dir auch von mir noch gebracht, für alle auch gegen mich bewiesenen guten Gesinnungen, Freundschaft und Liebe. Nichts kann mich über Dein Hinscheiden beruhigen, als die Hoffnung, daß Du dort in jener bessern Welt unendlich glücklich bist.

Ruh' sanft nach viel erlittnen Schmerzen,
Ich denke Dein in meinem Herzen.
Ja ruhe wohl! J. R. W.

Eine Blume auf das Grab
meines theuern
Johann Gustav Hugo,
von
der betrübten Mutter.

Er starb zu Schmiedeberg den 17. April 1832.

Schlumm're in des Himmels Frieden
Früh gerufen aus der Welt;
Höh'res Glück ward Dir beschieden
In der Sel'gen Sternen-Zelt!

Holder Knabe! mir entnommen
In des Frühlings goldner Zeit;
Engel hießen Dich willkommen,
Du entschwand'st dem Erden-Leid!

Blickt mein Aug' auch thränend nieder,
Mutter-Treu' vergehet nicht,
Einst auf ewig schau ich wieder
Dich verklärt im höchsten Licht!

Todesfall-Anzeigen.

Am 27. April d. J., Abends nach 9 Uhr, verlor bei der Rückkehr von einer Besuchsreise bei seinen Kindern, durch einen unglücklichen Fall vom Pferde in den Mühlgraben der Rohrlach-Seifersdorfer Mühle, sein Leben, was 62 Jahr und 8 Tage gedauert hatte, Herr Johann Gottlieb Schlegel, Königl. Polizeischolz, Mitglied der Kreis-Commissionen, Kirchenvorsteher ꝛc. zu Fischbach. Alle angewandte Versuche zu seiner Wiederbelebung blieben leider! erfolglos. Sein Tod wird nicht nur von seiner Wittwe, seinen Kindern, Geschwistern und nahen Verwandten auf's schmerzlichste beklagt, sondern auch von der ganzen Gemeine, der er angehörte, für deren Bestes er im Allgemeinen, so wie für deren kirchliche, Schul- und Armenanstalten insbesondere er eine lange Reihe von Jahren so unermüdet thätig und segensreich wirkte. Und mancher Freund nah und fern, der von seinem biedern und menschenfreundlichen Sinn erfreuliche Beweise erfuhr, blickt ihm, der so schnell und schmerzlich uns entrissen wurde, mit Wehmuth nach. Inniger und herzlicher Dank allen denen, die nach seiner Verunglückung so eifrig bemüht waren, zu seiner Rettung beizutragen. Es ist den Hinterbliebenen so trostvoll, von so vielen Seiten her die innigste Theilnahme an ihrem großen Verlust, als Zeichen der Achtung und Liebe gegen den Vollendeten, erfahren zu haben.

Das am 27. d. M. erfolgte Hinscheiden der verwittw. Frau Bau-Inspector Hiller, geb. Renner, aus Schönau, in dem Alter von 85 Jahren 9 Monaten, an Altersschwäche, zeigen den Freunden und Bekannten der Verewigten, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an die hinterbliebenen Verwandten.

Hirschberg, den 30. April 1832.

Nach langen und schmerzhaften Leiden entschlief am Charfreitage, den 20. April d. J., meine Frau, Friederike Auguste, geb. Frosch, in einem Alter von 46 Jahren. Diese Todes-Anzeige widmet seinen Freunden und Bekannten der Cantor Mäuer in Spiller.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Das Schlosser Söndel'sche Wohnhaus, sub Nr. 91 hierselbst, welches auf 99 Rthlr. nach dem Materialien-Werthe, nach dem Nutzungs-Ertrage aber auf 109 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, soll in Termino licitationis

den 29. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Stadt-Gericht verkauft werden.

Schönau, den 31. März 1832.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht. Brun.

Subhastation. Die zu Arnsberg sub Nr. 2 belegene, einen Flächen-Inhalt von 13 Magdeburger Morgen 44 Quadrat-Ruthen Acker- und Wiesenland umfassende, auf 1123 Rthl. 15 Sgr. abgeschätzte Küffer'sche Groß-Gärtnerstelle, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in dem

am 28. Juni c., Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termine, auf dem hiesigen Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden eingeladen.

Schmiedeberg, den 21. April 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Gotthold.

Auctions-Anzeige. Höhern Befehls zu Folge, stellen wir hiermit die im Schlesierthal bei Ober-Weistritz noch lagernden Bleierze, nämlich c. c.

22 Centner 27 Pfund Stuferze,
40 — 69 — Pocherze,
41 — 60 — Scheidemehl

zum öffentlichen Verkauf.

Wir haben zu diesem Verkauf einen Termin auf

den 28. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

im Königlichen Berg-Amts-Hause hier anberaumt, und werden Kauflustige hiermit aufgefordert, sich in diesem Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Der Zuschlag erfolgt an den Meist- und Bestbietenden gleich nach Erlegung des Kaufgeldes.

Waldenburg, den 16. April 1832.

Königl. Preuß. Berg-Amt des Fürstenthums Schweidnitz.

Oeffentlicher Dank. Am verwichenen Charfreitage ist wieder ein Concert zum Besten der hiesigen Armen veranstaltet worden. Das Eintrittsgeld hat nach der uns gütigst mitgetheilten Berechnung 86 Rthlr. 6 Sgr. 11 Pf., worunter ein Zuschuß von 5 Rthlr. 16 Sgr. 11 Pf. aus dem Kassen-Bestande des hiesigen Singe-Vereins begriffen ist. Die Ausgaben haben sich auf 36 Rthlr. 6 Sgr. 11 Pf. belaufen. Von den übrig gebliebenen 50 Rthlr., sind 10 Rthlr. dem von Einem Wohllöblichen Königl. Land- und Stadt-Gericht verwalteten Pupillenunterstützungs-Fonds und 40 Rtl. der hiesigen Hauptarmen-Kasse, damit davon, wie früher, nach und nach außerordentliche, nicht auf die gewöhnliche Armenpflege berechnete Betheilungen an Kranke, an verschämte Arme oder an in plötzliche Nothgerathene bestritten werden können, zugewiesen worden.

Dieses günstige und erfreuliche Resultat verdanken die Armen den verehrten Kunstfreunden, insbesondere auch den verehrungswürdigen Frauen und Jungfrauen, welche durch Leitung, Anordnung oder Mitwirkung mit achtungswerthem Eifer und liebreichem Willen an der Ausführung Theil genommen haben. Ihnen und allen Denen, welche ihre milden Gaben den Armen bei dieser Gelegenheit haben zufließen lassen, statten wir, im Namen der Letzteren, hiermit unseren wärmsten Dank öffentlich ab.

Hirschberg, den 24. April 1832.

Der Magistrat.

Jagdverpachtung. Die Jagd auf sämmtlichen zur Stadt und den Kämmerei-Dörfern gehörenden Feldmarken und Forsten (mit Ausnahme des Södricher Reviers) soll in 4 verschiedenen Revieren getheilt vom 1. Juny dieses Jahres an gerechnet auf 6 Jahre anderweit an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Zur Licitation über die einzelnen Pachtstücke haben wir einen Termin

auf den 14. Mai dieses Jahres Vormittags 9 Uhr

in unserm Sessionszimmer angesetzt, zu welchem wir Pachtlustige aus der Stadt und den Kämmereidörfern hiermit einladen. Der Zuschlag hängt von dem Beschluß der Herren Stadtverordneten und unserer Bestätigung desselben ab.

Die Pachtbedingungen, in welchen zugleich die Art der Theilung der Reviere enthalten ist, können in den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg den 13. April 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Gerber Ephraim Plischke zu Kaiserswaldau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 46 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 27. März 1832 auf 64 Rthlr. 25 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 6. Juli c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 17. April 1832.

Reichs-Gräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt der Herrschaft Giersdorf.

Anzeige. Gutes Seilstroh, so wie auch etwas Erbsenstroh, bietet zum Verkauf aus die Vorwerksbesitzerin

verwittwete Knobloch zu Grögersdorf.

Subhastations-Patent. Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß, wegen nicht bezahlter Kaufgelder, im Wege der Execution, die Resubhastation des unterm 11. December 1830 dem Müller Gottlieb Neumann für 256 Rthlr. zugeschlagenen und dem verstorbenen Schlosser-Meister Joseph Löffler, Neugräflichen Antheils, zu Warmbrunn seither zugehörig gewesenen, sub Nr. 29 alldort belegenen, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 20. November 1829 auf 243 Rthlr. 10 Sgr. Courant gewürdigten Hauses, verfügt worden ist.

Da aber am 16. März c. nur ein Gebot von 191 Rthlr. erfolgt ist, und daher, auf Antrag der sämmtlichen Interessenten, ein nochmaliger Licitations-Termin bestimmt ist, so werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit aufgefordert, in dem auf

den 5. Juni 1832, Vormittags 10 Uhr,

anstehenden peremtorischen Licitations-Termine, in der Gerichts-Kanzellei hierselbst, entweder in Person oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Mandatarius zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocolle zu geben und hiernächst zu gewärtigen: daß, nach erfolgter Erklärung der Interessenten, das in Rede stehende Haus dem als zahlungsfähig sich ausweisenden Meist- und Bestbietenden adjudicirt, und auf später als an dem besagten Termine eingehende Gebote, wenn nicht besondere rechtliche Umstände es nothwendig machen, keine Rücksicht genommen werden wird.

Hermsdorf unt. K., den 8. April 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt den zu Ober-Langenau, sub Nr. 121 belegenen, dem Gottfried Baumert gehörigen Nieder-Kretscham, worauf die Brennerei-Gerechtigkeit haftet, auf den Antrag eines Real-Gläubigers. Derselbe ist, nach dem Nutzungs-Ertrage, bei vorausgesetztem ordnungsmäßigen und fortdauernden Betriebe der Brennerei, auf 2137 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden. Wir fordern zahlungs- und des Besitzes fähige Kauflustige auf, in den anberaumten Bietungs-Terminen,

den 27. Februar 1832, den 27. April 1832 und den 28. Juni 1832,

von denen der letzte peremtorisch ist, Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Ober-Langenau ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 16. December 1831.

Das Rittmeister von Försterfche Gerichtsamt von Ober-Langenau und Flachenseiffen.

Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Ober-Langenau, sub Nr. 69 belegene, dem Johann Ehrenfried Effenberg zugehörige Freibauergut, welches auf 2872 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, auf den Antrag zweier Realgläubiger.

Wir fordern zahlungs- und des Besitzes fähige Kauflustige auf, in den anberaumten Bietungs-Terminen,

den 23. März, 19. Mai und den 14. Juli 1832,

von denen der letzte peremtorisch ist, Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Ober-Langenau ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme nöthig machen sollten. Lähn, den 3. Januar 1832.

Das Rittmeister v. Förster'sche Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen.

Puchau.

Proclama. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des zu Niemitz-Kauffung, Schönau'schen Kreises, sub Nr. 12 gelegenen, auf 496 Rthl. 7 Sgr. gewürdigten, und dem Christian Gottlieb Schmidt gehörigen Freihauses, nebst Schmiedenahrung, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin

auf den 20. Juni c., Vormittags um 10 Uhr,

zu Schloß Niemitz-Kauffung an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulässig machen.

Da auf den Antrag des Besitzers über den zu lösenden Kaufschilling ein Liquidations-Verfahren eingeleitet worden ist: so werden hiermit zugleich alle diejenigen, welche an besagtes Grundstück einen Real-Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre diesfälligen Ansprüche bis zu diesem Termine oder spätestens in demselben anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt werden müssen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die sich meldenden Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 19. März 1832.

Das Adelich von Uechtritz'sche Patrimonial-Justiz-Amt von Niemitz-Kauffung.

Günther.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Hohndorf, sub Nr. 62 belegene, auf 73 Rtl. 10 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigte Auenhaus des sich für insolvent erklärten Carl Benjamin Förster, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 3. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichtsstube zu Hohndorf vor dem unterzeichneten Justitiario ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 21. März 1832.

Das Gerichts-Amt Hohndorf. Puchau.

Bekanntmachung. Die zum Nachlasse des Christian Gottfried Hentschel gehörende Kretschams-Nahrung, unter Nr. 182 zu Pilgramsdorf, gerichtlich abgeschätzt auf 3311 Rthlr. 15 Sgr., soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in den drei Bietungs-Terminen,

den 2. Februar 1832, den 2. April 1832 und den 5. Juni 1832,

von denen der letzte peremtorisch ist, Nachmittags 2 Uhr, an den beiden ersten zu Goldberg, dem letztern in Pilgramsdorf, verkauft werden.

Demnach werden alle Kauflustige, welche diesen Kretscham zu kaufen gesonnen sind, aufgefordert, zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten.

Goldberg, den 17. November 1831.

Das Gerichts-Amt Pilgramsdorf.

Auctions-Anzeige. Dienstag, den 15. Mai d. J., von Vormittags 9 Uhr an, wird der Nachlaß der hierselbst verstorbenen Douchemeister Theresia Scharff, geb. Karger, bestehend in einigen Betten, Kleidungsstücken, Leib- und Bettwäsche, im langen Hause, parterre, jedoch nur gegen sofort erfolgende baare Zahlung, öffentlich versteigert werden. Das Orts-Gericht.

Warmbrunn, den 24. April 1832.

Verpachtung des Nutz-Rindviehes zu Nieder-Seiffersdorf.

Beim Dominio Nieder-Seiffersdorf, ohnweit Hirschberg, ist vom 1. Juli a. c. ab das Nutz-Rindvieh, per 50 Stück, zu verpachten. Cautionsfähige, mit zuverlässigen Ausweisen über vollkommene Tüchtigkeit im Fach versehene Pachtliebhaber, können täglich die Bedingungen sowohl bei dem Königl. Regierungs-Referendar Herrn v. Uechtritz (Haus-Nr. 4 am Ringe) zu Hirschberg, als auch bei dem Unterzeichneten, einsehen und ihre Gebote abgeben.

Seiffersdorf, den 27. April 1832.

Zirckler, Wirthschafts-Amtmann.

☞ Einen Flügel mit fünf Veränderungen, welcher modern gearbeitet, leichte Spielart, gute Stimmung hält und vorzüglichen Ton hat, empfiehlt der Instrumentenmacher Wagner.

Schönau, den 1. Mai 1832.

Anzeige. Die von mir ächt verfertigten Malz-Bonbons für Brustkranke und Hustenleidende habe ich an folgende Herren Kaufleute zum Verkauf übergeben:

Herrn Gringmuth in Hirschberg.
Herrn F. Mende in Schmiedeberg.
Herrn Geisler in Landeshut.
Herrn Niederlein in Liegnitz.
Herrn Glitscher in Goldberg.
Herrn Hergesell in Löwenberg.
Herrn Luchs und Herrn Liebich in Schönau.

E. Birkner.

Reusche Straße in 3 Thürmen zu Breslau.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Die Societät zeichnet zu den Prämien ihres Planes, ohne, für den Fall, daß der Versicherte an der Cholera morbus sterben sollte, eine Prämien-Erhöhung zu begehren.

Sie übernimmt Versicherungen:

auf das Leben einzelner wie verbundener Personen,
auf Aussteuer für Kinder, welche nach dem vollendeten 21sten Jahre derselben von der Gesellschaft ausgezahlt wird, und
auf Leibrenten für einzelne und verbundene Personen.

Da diese Lebens-Versicherungs-Gesellschaft nicht auf Gegenseitigkeit (Garantie der Versicherten zu einander) gegründet ist, sondern durch ein gar bedeutendes Stamm-Kapital ihrer Versicherten vollkommene Sicherheit gewährt,

die Versicherten daher nie in die Lage kommen können, jemals über den Belauf ihrer kontraktlichen Prämien in Anspruch genommen zu werden,
und endlich die Societät ihren auf volle Lebenszeit Versicherten den Vortheil gewährt, daß ihnen in festgestellten Dividenden die Hälfte des Gewinnes der Societät zugetheilt wird,

so schmeichelt sie sich einer ferneren lebhaften Theilnahme des Publikums.

Herr E. Stockmann in Jauer

ist von der Direction zum Agenten der Gesellschaft bestätigt und demnach authorisirt worden, Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 16. April 1832.

Haupt-Agentur für Schlesien.

Moritz Geiser.

In Bezug auf vorstehende Anzeige, sind Pläne und Formulare zu den üblichen Gesundheits-Attesten unentgeldlich abzufordern bei E. Stockmann,

Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Jauer, den 27. April 1832.

Anzeige. Einem geehrten landwirthschaftlichen Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich von der so eben wieder in's Leben getretenen

Neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft

die Agentur, wie früher, übernommen habe, und Wohldenselben mich zur pünktlichsten Besorgung von Versicherungs-Anträgen bestens empfehle. Der neue Prämien-Tarif, nach welchem in hiesiger Gegend, mit Ausschluß der Kreise Striegau, Jauer und Neumarkt, die Prämie pro 1832 für Getreide 3/4 pro Cent und für Handelsgewächse 1 pro Cent beträgt, desgleichen der Auszug der Statuten, die erst in 14 Tagen erfolgen können, sind zu jeder Zeit in meiner Schreibstube einzusehen, wo auch Versicherungs-Anmeldungen, à 2 Sgr. das Doppel-Exemplar, vorräthig sind.

Schweidnitz, den 24. April 1832.

J. G. Scheder sel. Sohn.

☞ Lotterie. Da die Ziehung 5ter Klasse 65ster Lotterie schon den 8. Mai beginnt, so ersuche ich meine geehrten Spieler um bald gefällige Renovation derselben, so wie um Berichtigung der etwanigen frühern Reste, ergebenst.

Greiffenberg, den 24. April 1832. J. G. Luge.

Anzeige. Eine Parthie feinstes Silber und Gold, verschiedener Größe, zu Schildern ꝛc., hat erhalten und verkauft solches zu billigstem Preis:

D. Kauffmann in Landeshut.

Offene Stelle. Ein Schul-Präparand, brauchbar als Tenorist, kann sogleich eine Anstellung und Gelegenheit zur Fortbildung finden. Bei freier Station bezieht er jährlich noch über 20 Rthlr. Auf schriftliche Anmeldungen ertheilt der Cantor Schrödter in Adelsdorf, bei Goldberg, nähere Auskunft.

Gesuch. Es wird ein brauchbarer Marqueur gesucht; wo? weiset die Expedition des Boten nach.

Anzeige. Da ich mein Haus Nr. 1020 in Hirschberg nicht selbst bewohnen kann, und so viele Verdrießlichkeiten mir durch selbes zugezogen werden, so bin ich entschlossen, es ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Es ist im guten Zustande und liegt in den schönen Anlagen des Schützenplans, welches so manchem Käufer schon darum gelegen seyn würde, weil ein schönes Stück Garten dabei befindlich. Darauf Reflectirende haben sich zu melden beim

Färbermeister C. W. Prinz zu Lomnitz.

Anzeige. Ich bin Willens meine in Lomnitz gelegene Mahl-Mühle zu verkaufen; es gehören hierzu zwei Mahlgänge, ein Spitzgang, zu 4 Scheffeln Ackerland und ein Streifen Wiese. Käufer haben sich bei mir, gegen baare Kaufgelderzahlung, zu melden. Der Kauf ist 4000 Rthlr.

Ermrich, Nieder-Müllermeister in Lomnitz.

Anzeige. Das Dominium Nieder-Leipe hat 50 Stück Mutter-Schaafe zur Zucht zu verkaufen. Die Heerde ist gesund, jedoch können die Schaafe erst nach der Schur abgeholt werden. Auch ist daselbst ein schöner, in vier Federn hängender, halbgedeckter Wagen, fast neu, zu verkaufen.

Seifert, Amtmann.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 28. April 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	145 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	153 11/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 3/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—29	—
Paris für 800 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	102 5/6
Augsburg	2 Mon.	103 1/3	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 3/4	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	113 1/6
Polnisch Cour.	—	101 1/2	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 1/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	98 7/8	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91 1/4	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	92 1/3	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	80 2/3	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	104 5/6	—
Ditto ditto	500 R.	—	105 1/3
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	84 1/6	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	—	55
Disconto	—	4	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 26. April 1832. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 28. April 1832. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	2 1 —	1 19 —	1 17 —	1 3 —	— 19 —	1 16 —	1 25 —	1 18 —	1 17 —	1 4 —	— 20 —
Mittler . .	1 25 —	1 14 —	1 8 —	1 — —	— 17 —	1 10 —	1 22 —	1 11 —	1 11 —	1 2 —	— 18 —
Niedrigster	1 22 —	1 9 —	1 2 —	— 29 —	— 14 —	— — —	1 19 —	1 6 —	1 6 —	1 — —	— 16 —
Löwenberg, den 16. April 1832. (Höchster Preis.)							2 — —	1 23 —	1 15 —	1 4 —	— 20 —

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proclama. Das hierorts sub Nr. 89 in Ober-Schmiedeberg gelegene Gasthaus, der goldene Hirsch genannt, gerichtlich unterm 17. Februar d. J., und zwar

1) die Besitzung selbst auf 461 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf.,
2) die Brennerei und Ausschanks-Utensilien auf 137 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.,

zusammen auf 599 Rthlr. 27 Sgr. 10 Pf.

abgeschätzt, wird, auf Andrang eines Real-Gläubigers, zur nothwendigen Subhastation gestellt. Der peremtorische Verkaufs-Termin steht dazu auf

den 19. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichts-Locale hierorts an, wozu alle zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Umstände eine Ausnahme zulassen, sofort der Zuschlag ertheilt wird. Schmiedeberg, den 18. April 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Gotthold.

Bekanntmachung. Als unbestellbar sind mit den Posten folgende Briefe zurück gekommen, welche von den resp. Absendern wieder in Empfang genommen werden können:

1) An den Töpfermeister Haase zu Guhrau.
2) " " Büchsenmachergesellen Jehn zu Luzern in der Schweiz, mit 5 Rthlr. in Golde.
3) " " Professor Schnorr zu Breslau, mit 2 Friedrichsd'or, und
4) " " Herrn Rudolph zu Breslau, mit einer kaufmännischen Anweisung, 15 Rthlr. in Cassen-Anweisungen und 10 Sgr. Cour.

Hirschberg, den 1. Mai 1832.

Königliches Post-Amt.

Bekanntmachung. Auf den künftigen Donnerstag, als am 3. Mai c. a. Vormittags 10 Uhr, wird auf hiesigem Markte, und namentlich bei der Stadt-Waage, ein dem hiesigen Kreise zugehöriges braunes Pferd öffentlich an den Meistbietenden, gegen sofortige Erlegung des Kauf-Schillings, veräußert werden; was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Hirschberg, den 1. Mai 1832.

Königliches Landrath-Amt.
Gr. v. Matuschka.

Der Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter
Friedrich Schliebener
empfiehlt sich bei seinem Etablissement zu Hirschberg einem geehrten Publikum und verspricht die reellsten Bedienungen. Mein Logis ist bei dem Zinngießer Herrn Fischer auf der innern Schildauer Gasse.

Rindvieh-Verpachtung. Das Dominium Seitendorf, eine halbe Meile von der Kreisstadt Waldenburg und nur eine Viertelmeile von den Bade-Oertern Altwasser und Salzbrunn entfernt, beabsichtigt das Rindvieh, bestehend aus funfzig Stück sehr gut genährten melkenden Kühen, auf drei hintereinander folgende Jahre, und zwar von Johanni 1832 bis dahin 1835, öffentlich meistbietend zu verpachten. Der Termin zu dieser Verpachtung ist auf den 30. Mai c., Nachmittags 2 Uhr, in Seitendorf. Die Pachtbedingungen sind, vom 12. Mai c. ab, zu jeder schicklichen Zeit beim unterzeichneten Wirthschafts-Amte zu erfahren, und ladet zu diesem Termin sachverständige, cautionsfähige und pachtlustige Viehpächter ein.

Seitendorf, bei Waldenburg, den 29. April 1832.

Das Landesälteste von Czettritz und Neuhaus'sche
Seitendorfer Wirthschafts-Amt. Bunzel.

Auction. Künftigen Sonntag, den 6. Mai, werden im Gerichts-Kretscham zu Boberröhrsdorf, Nachmittag um 2 Uhr, für baldige Bezahlung, verkauft: ein kupferner Kessel nebst Dreifuß; ein Kronleuchter; die preußischen Gesetzbücher, oder das allgemeine Landrecht, in 5 Bänden; ein gezogenes Scheiben-Gewehr; eine Jagdflinte; ein großer runder Tisch, in zwei Hälften; nebst mehreren Wirthschafts-Sachen und Kleidungsstücken.

Die Orts-Gerichte.

Concert-Anzeige. Bei seinem Abgange auf die Universität ist Unterzeichneter gesonnen, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Cantor Hoppe, Freitag den 11. Mai, in dem Saale des Herrn Kaufmann Geißler, ein Concert zu geben, wozu derselbe hiemit ergebenst einladet. Folgende Piecen sollen dabei vorgetragen werden:

Erster Theil: 1) Sinfonie von Küffner. 2) Männergesang, componirt von H. Denst. 3) Clavier-Concert von Kreutzer, vorgetragen vom Concertgeber.

Zweiter Theil: 4) Die Macht des Gesanges von Romberg. 5) Baß-Arie von Mayer. 6) Schluß-Sinfonie von Paer.

Der Anfang ist Punkt 6 Uhr. Subscribenten zahlen $7\frac{1}{2}$ Sgr. — Legegeld an der Casse 10 Sgr.

Heinrich Denst, bisheriger Chorpräfect.

Anzeige. Es werden Mädchen im Damen-Kleidermachen, so wie auch ganz besonders im Maaßnehmen unterrichtet bei

Karoline Wende,
wohnhaft unterm Boberberge Nr. 521.

Hirschberg, den 2. Mai 1832.

Verloren ist worden von Krummenhübel bis Buschvorwerk ein Mundstück von einer Baß-Posaune; derjenige, welcher es bei Unterzeichnetem abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. F. W. Bürgel.

Schmiedeberg, den 30. April 1832.

Anzeige für Leidende und öffentlicher Dank.

Ich litt mehrere Jahre an einem Schwammgewächs am Kopfe, welches mir unsägliche Schmerzen verursachte, und aller angewandten Mittel ohnerachtet, täglich größer und schmerzhafter wurde, bis mich der sehr geschickte Herr Doctor Schindler aus Laubau, vereint mit seinem Herrn Sohn aus Greiffenberg, durch eine so sorgsame als glückliche Operation davon gänzlich befreite. Dies fühle ich mich verpflichtet, eben sowohl aus Dankbarkeit gegen beide Herren Aerzte, als auch zum Wohl Anderer, welche vielleicht das Unglück trifft, einer Operation zu bedürfen, hiermit öffentlich anzuzeigen. Blumen bei Liegnitz, den 18. April 1832.

Der Major von Zedlitz auf Blumen.

Danksagung. Der Endesunterzeichnete stattet dem Brauermeister Herrn Heidrich und seiner würdigen Ehegattin zu Hohenliebenthal für die freiwillige Auf- und Annahme seines Kindes, erster Ehe, Johanne Ernestine, und bis jetzt erfolgten Erziehung als auch erreichter Confirmation, den herzlichsten Dank ab. — Der, der alles Gute belohnt, wolle Sie mit seinen Segnungen dafür beglücken und die Freude erleben lassen, daß meine und Ihre gedachte Tochter Ihnen durch ein stetes und reelles Betragen eine gleiche Dankbarkeit beweisen möge. Hilbig.

Klein-Waltersdorf bei Bolkenhain, den 25. April 1832.

Anzeige. Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich hierdurch ganz gehorsamst an, daß nunmehr der Musik-Verein alle Donnerstage, im hiesigen Schützenhause, Vorträge halten wird, wozu alle Musikfreunde, und alle, welche daran Vergnügen finden, eingeladen werden. Nicht nur an diesem Tage, sondern alle Nachmittage, auch nach Gutbefinden des Morgens, steht das Schützenhaus zum Besuch offen, ohne besondere Tage festzusetzen. Mit dem Bestreben, allen meinen Gästen vollkommen zu genügen, alle Aufträge derselben pünktlich erfüllen, und ihr Vergnügen freundlich zu befördern suchen, hoffe ich, daß auch die hiesigen Honoratioren gütigst in diesem Jahre wiederum Ihre werthen Besuche fortsetzen werden. Für gute Speisen und Getränke werde ich stets sorgen. Greiffenberg, den 1. Mai 1832.

Preußner, Schützenhauspächter.

Anzeige. In Nr. 58 unter der Kornlaube, Langgassen-Ecke, ist bald ein Keller und Gelaß zu einem Gekörne- und Grünzeughandel zu vermiethen. Desgleichen zu Johanni ein geräumiges und lichtes Korngewölbe im Hofe. Liebich.

Hirschberg, den 1. Mai 1832.

Anzeige. Auf der Langgasse Nr. 138 ist eine Stube mit Alkove zu vermiethen; das Nähere ist bei dem Horndrechsler Preuß zu erfahren.

Gesuch. Eine Stubenschleußerin, geschickt in allen Geschäften, die dem Dienst zukommen, sucht bald oder zu Johanni einen Dienst in der Stadt oder auf dem Lande. Näheres in der Expedition des Boten.

Impf-Anzeige. Die diesjährige Schutzpocken-Impfung wird Freitags, den 4. Mai, um 2 Uhr, ihren Anfang nehmen, und darauf jeden Freitag um dieselbe Zeit in dem kleinen Schützen-Saale von mir verrichtet werden.

Dr. Schäffer.

Impf-Anzeige. Von dem 15. d. M. an, werde ich jeden Dienstag, um 2 Uhr, in dem kleinen Schützen-Saale, die Schutzpocken-Impfung vollziehen.

Hirschberg, den 1. Mai 1832.

Dr. Tscherner.

Anzeige. Neuer Rigaer und Windauer Leinsaamen ist zu billigem Preise zu haben beim Krämer Müller in Wolfsdorf bei Goldberg.

Anzeige. Ein ganz zahmer weiblicher Dammhirsch ist zu verkaufen; darauf Reflektirende erfahren das Nähere bei dem Oberförster Gutte in Hermsdorf bei Schmiedeberg.

☞ Frictions-Feuerzeuge, ☜ das Stück 5 Sgr., 100 Stück Hölzer 3 Sgr. 9 Pf., feines und ordinaires Bleiweis, lichten und dunklen Ocker, Schreiberhauer Roth, Schüttgelb, Umbraun, Schlemmkreide, geschnittene Kreide, Pottasche, feinen und ordin. Leim, Haarwuchs befördernde Pomade, Zahnkitte, Zahntinktur, Pflaster für Hühneraugen, Wanzen-Vertilgungs-Mittel, Eau de Cologne.

Braunschweiger Wurst, Schinken, Limburger und Schweizer Käse, Gardeser Citronen, empfiehlt zur gütigen Abnahme:

J. A. Kahl's Weinhandlung,
Kürschnerlaube Nr. 11.

Zu verkaufen steht ein gutes Forte-Piano zu beliebiger Ansicht in den 3 Bergen zu Hirschberg. Das Nähere hierüber ist beim dasigen Gastwirth Hrn. Treutler zu erfahren.

☞ Zwei brauchbare und mit guten Zeugnissen versehene Vögte können auf den Dominien Ober- und Nieder-Schwerta ihre Anstellung finden.

Prager Schnell-Tintenpulver empfehle ich in Päckchen von 2 Loth, à 2½ Sgr., und beziehe mich deshalb auf die Beilage der Herren Halla & Comp. in Prag.

Herr F. W. Dittrich (Schildauer Straße) hat davon von mir Commissions-Lager übernommen und verkauft solches zu gleichem Preise. C. B. Kuntze.